

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr Vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Die zwei Eisen des Patrioten.

Der abgelaufene Monat September, reich wie kein anderer Zeitabschnitt dieses Jahres an politischen Ereignissen in aller Herren Länder, welcher den hunderten und tausenden von Zeitungen einen schier uner schöpfl ichen Stoff zu liefern schenkte, hat dem Oktober Platz gemacht, der es seinem Vorgänger aber bisher nicht an Wichtigkeit gleichthun konnte. Zu dem so überaus reichhaltigen Programme des September hatten fast alle Reiche Europa's in gleicher Weise ihr Scherflein beigetragen; die bedeutendste Rolle unter ihnen spielte aber, wie seit Langem, Deutschland und die mit ihm verbündeten Mächte der Friedens-Allianz. Ganz abgesehen von den großen Truppenübungen in Deutschland und Oesterreich, welche letztere einen näheren Verkehr zwischen den beiderseitigen Herrschern ermöglichten, war auch der Besuch Wilhelms II. bei den Truppenübungen in Baiern von besonderer Bedeutung, indem er dem großen deutschen Volke wieder einmal eine Gelegenheit zum freimüthigen Bekennen seiner Stammeseinheit bot und gewissermaßen als ein Wiederhall des zu Beginn des Monats mit Begeisterung gefeierten Sedan-Tages gelten konnte; diesen Ereignissen schloß sich dann in würdiger, ernster Weise die Rede des deutschen Kaisers in Erfurt an — eine sehr zeitgemäße Erinnerung an die drückende Lage, in welcher das Reich zu Beginn dieses Jahrhunderts schmachtete und zugleich eine Mahnung an das gegenwärtige und heranwachsende Geschlecht, sein Deutschtum hochzuhalten und zu vertheidigen gegen alle Feinde und Schmarozker, die an seinem Marke zehren.

Auch Frankreich hatte seine großen Truppenübungen und während von Osnabrück her die Friedensversicherungen ertönt, wiederholten die französischen Minister zu Vapaume in ihrer heimatlichen Sprache die gleichen süß klingenden Worte und fanden sich belohnt durch die Aufhebung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen, einer bereits so oft in Aussicht gestellten Maßregel, daß man an deren endliche Ausführung nicht mehr recht glauben mochte. Aber sie kam und zwar ebenso unerwartet, wie der kurze Besuch des Zaren in Berlin, welchem ein zweiter, drei Tage lang während schon zu Ende der laufenden Woche folgen soll. Rechnen wir hierzu noch die Darbanellen-Angelegenheit, das so viel Staub aufwirbelnde Tänzchen der Engländer auf der Insel Sigi, und die freundschaftlichen Begrüßungen zwischen den letzteren und der italienischen Flotte, so haben wir so ziemlich alles Bemerkenswerthe an politischen Weltereignissen verzeichnet. — Geschehnisse, an welchen auch in der That die ganze Welt den größten Antheil nahm; — denn überall handelte es sich dabei um Krieg oder Frieden.

Nach diesen aufregenden Wochen war eine plötzliche Stille eingetreten, die einige Tage lang währte. Nur vorübergehendes Aufsehen erregten die von einigen jugendlichen Standalmachern hervorgerufenen Unruhen in Rom, größeres hingegen die von Berlin und Petersburg zu gleicher

Zeit gemeldete Nachricht von dem beabsichtigten dreitägigen Besuche des Zars in Berlin, welche grade in dem Augenblicke in die Welt gesetzt wurde, als man daran ging, das russische fünfhundert Millionen-Anleihen anzulegen. Daß hiebei neuerdings die Welt von der tiefen Friedensliebe des Zaren, der schon bei dem Worte „Krieg“ in nervöse Aufregung zu gerathen pfleget, in Kenntnis gesetzt wurde, ist natürlich; immerhin aber weniger glaubwürdig, als die Nachrichten von der immer mehr um sich greifenden Russomanie der Franzosen, welche soweit geht, daß ein phantasiereicher Mitarbeiter des „Figaro“ die Ungeheuerlichkeit bezehen konnte, seine Leser zu versichern, daß bei einer etwaigen plötzlichen Absehung oder Abdankung Carnots als Präsident der französischen Republik Millionen von Franzosen dem absolutesten Herrscher Europa's, dem Zaren, ihre Stimmen geben und ihm das Protektorat über Frankreich zu Füßen legen würden. Dieser Wahwitz ließe allerdings für den Frieden zittern, wenn nicht die derzeit in Frankreich Regierenden selbst stets auf der Hochwacht ständen und, indem sie ihre eigene Stellung schützten, zugleich den Frieden miterhalten ließen.

Allein der Oktober brachte noch eine andere Neuigkeit. Der mächtige russische Reichskanzler Giers, dessen Tochter heuer in Oberitalien weilte, reiste zum Besuche derselben dahin ab. Nun konnte er wohl nicht anders, als bei dieser Gelegenheit auch den italienischen Ministerpräsidenten Rudini zu besuchen. Wenn aber diese Erklärung allzu harmlos erscheint, der kann ja immerhin annehmen, daß es sich bei diesen Besprechungen auch um Besprechung politischer Fragen handelte. Allein nur allzu deutlich zeigt sich die Nervosität Europas in dem Umstande, daß aus dieser Zusammenkunft sofort auf eine Erschütterung des Dreibundes und eine innigere Annäherung Italiens an Rußland geschlossen wurde, als wenn es garnicht denkbar wäre, daß die beiden Mächte über handelspolitische, abessinische oder andere, das europäische Gleichgewicht nicht ins Schwanken bringende Angelegenheiten zu verhandeln hätten. — Was nützt da die Behauptung, daß zwischen Frankreich und Rußland gar kein verbrieftes Bündnis bestehe und die ausdrückliche Erklärung des letzteren, daß es niemals für den Revanche-Gedanken Frankreichs sich opfern werde? — Während alle Welt sich nach einem dauernden Frieden sehnt, zittert sie zugleich unablässig vor dem Kriege und glaubt an jede Ungeheuerlichkeit, die man ihr aufschwätzen will. — Das mag auch als einzige Entschuldigung für jenen „Patrioten“ gelten, der in einer in Wien erschienenen Flugschrift seine, von der Besorgnis für die Zukunft diktierten Ansichten über die gegenwärtige Bündnispolitik Oesterreich-Ungarns entwickelt, demselben empfiehlt, zwei Eisen ins Feuer zu legen und ein „natürliches Bündnis mit Frankreich zu schließen“, dessen Volk ja dem Oesterreichischen so sehr zugethan sei. Und warum will dies der geehrte „Patriot“? Nicht etwa aus besonderer Verehrung für diesen oder jenen Tschechenführer, auch nicht, wie er aus-

drücklich versichert, aus Abneigung gegen das österreichisch-deutsche Bündnis, sondern nur, um den ungeschmälerten Bestand der Monarchie zu erhalten. Denn, sagt er, für Deutschland bestehe gar kein Interesse an der Erhaltung der letzteren; — es werde nothfalls, wenn ihm der Dreibund zur Abwehr Rußlands und Frankreich nicht hinreichend stark erscheinen sollte, lieber mit erstrem Frieden schließen, sich selbst durch Aneignung der deutschen Provinzen Oesterreichs stärken, und Italien zur Belohnung für seine bisherigen Opfer mit Trient und Triest beglücken! Deshalb dürfe Oesterreich-Ungarn niemals angreifend auftreten und müsse stets die Türkei und die ihm so sehr in Liebe zugethanen Balkanvölker auf den Händen tragen — wer daraus nicht den Slaven erkennt, der muß sich schon bei dem berühmten Baschaty selbst Rath's erholen. Er und sein Anhang sind ja schon wiederholt für den Plan mit den „zwei Eisen im Feuer“ kräftig genug eingetreten, allein Niemand dankte ihnen.

Immerhin genügt es zur Kennzeichnung unserer Verhältnisse, auch solche Leute in die Oeffentlichkeit zu stellen und unsere deutschen Verbündeten mögen mit Recht darüber erstaunen, daß sich dergleichen einen „Patrioten“ nennt!

Alter ego.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 13. d. wurden die Nothstands-anträge für Gumpoldskirchen und einige Bezirke in Niederösterreich (Krems) und Steiermark (Weiz und Birkfeld), sowie Krain (Rudolfswerth, Gurkfeld und Radmannsdorf) angenommen.

Handelsminister Bacquehem beantwortete mehrere Interpellationen. Auf die Anfrage der Abg. Rindermann und Genossen bezüglich des Verschleißes von, die Statistik des Außenhandels betreffenden Anmelde Scheine, erklärte der Minister, daß er dafür Sorge tragen werde, daß solche Auslands-Anmelde Scheine bei den Bahnhöfen erhoben werden können.

In der Beantwortung der von den Abg. Morre und Genossen gestellten Interpellation betref's des ausschließlichen Gebrauchs durchgängiger Waggons im Interesse des Konkurrenten-Dienstes sagte der Minister, daß er durch wiederholte Zirkulare bei den Privatbahnen die Interkommunikationswagen eingeführt habe. Vom Jahre 1888 bis 1. Mai 1891 wurde die Anzahl dieser Wagen um 500 vermehrt. Die Schnellzüge konnten daher im Vorjahre zunächst aus solchen Wagen zusammengestellt werden. Bezüglich der ausländischen Waggons würden diesfalls Verhandlungen geführt. Des Weiteren beantwortete Marquis von Bacquehem die Interpellation der Abg. Miza und Genossen, den Ausbau der Strecke Radnitz-Weywanow durch die böhmische Westbahn betreffend, ferner die Interpellation der Abg. Thurnher und Genossen betref's des Transports von Schlachtvieh auf den Staatsbahnen. Bezüglich der Fütterung und Tränkung des

(Nachdruck verboten.)

Dunkle Fäden.

Kriminal-Roman, frei nach dem Amerikanischen von H. Per l. (39. Fortsetzung.)

Mr. Clavering schrieb häufig nach München, in seinem Papierkorb wurden mehrere zerrissene Briefköpfe gefunden, welche die Aufschrift trugen „Amy Belden“, ohne weitere Adresse. Die amerikanische Korrespondenz, welche er empfing, kam zumeist aus Boston, wiewohl einige Briefe auch den Poststempel New-York trugen. Bei seiner letzten Ankunft brachte H. R. C. eine bemerkenswerthe Menge Gepäck mit, auch wurde ein Theil seines Hauses neu eingerichtet, und zwar zum Bewohnen für eine Dame. Vor zwei Monaten verließ er London, um sich nach Amerika zu begeben, und soll sich während einiger Zeit im Süden aufgehalten haben. Während dieser Abwesenheit telegraphirte er zweimal nach Portlandplace; schreibt nur selten seinen Freunden in England. Die Briefe, welche er zuletzt empfing, kamen sämmtlich von New-York, mit Ausnahme eines Briefes, welcher in F. Staat New-York, aufgegeben war.

Das Dokument entfiel meinen Händen. F. war eine kleine Stadt nahe New-Saratoga.

„Ihr Freund ist unschätzbar für mich“, erklärte ich dem Detektiv, „denn er sagt mir Dasjenige, was ich zu wissen wünschte“, und ich nahm mein Notizbuch heraus und machte mir Aufzeichnungen über Dasjenige, was mir an diesem Schriftstücke am meisten aufgefallen war. „Mit Hilfe dessen, was ich jetzt erfahren habe, ist es mir nicht bange, in weniger denn einer Woche Mr. Henry Clavering's Geheimnis herauszubekommen. Sie werden sehen, ob ich Wort halte oder nicht.“

„Und wann“, fragte Mr. Carr lächelnd, „kann ich darauf rechnen, die Hand in Ihrem Spiele zu haben?“

„Sobald ich bestimmt weiß, daß dieses Spiel ein erfolgreiches sein wird.“

„Und wann glauben Sie, dies wissen zu können?“

„Ich glaube sehr bald; es handelt sich nur noch darum, einen Punkt festzustellen, und —“

„Halten Sie ein, vielleicht bin ich im Stande, Sie in diesem Punkte aufzuklären“, und Mr. Carr sah nach seinem Pulte hinüber und bat mich aus der obersten Lade desselben einige Stücke verbrannten Papiers herauszunehmen, die ich gleich oben auf finden würde.

Ich kam seinem Wunsche nach und brachte drei oder vier Streifen zerrissenen Papiers heraus, welche ich auf den Tisch legte, vor welchem Carr saß.

„Resultate der Nachsuchungen Jobbs; diese Papiere sind am Tage des Verhörs gefunden worden“, erklärte Carr kurzweg, „Sie glaubten wohl, der Schlüssel sei das Einzige gewesen? Hingegen eine nähere Untersuchung brachten auch diese sehr interessanten Papierschüppe zu Tage.“

Mein Herz schlug gewaltig, als ich mich über die farblosen, zerrissenen Papierstreifen neigte. Es waren ihrer vier an der Zahl und schienen auf den ersten Blick nichts weiter, als vier Streifen gewöhnlichen Schreibpapiers, das der Länge nach durchrissen und hierauf leicht zusammengeknäuel't worden war, bei näherer Besichtigung jedoch beschriebene Spuren auf der einen Seite zeigte. Das Bedeutungsvollste daran aber waren einige Flecken, die nur von verspritztem Blute herrühren konnten. Diese Entdeckung erfüllte mich mit Schrecken und Abscheu, denn ich wußte ja, in wessen Zimmer diese Beweise von Schuld gefunden worden waren.

Mit zitternden Händen reichte ich sie denn auch Mr. Carr hinüber und fragte: „Was beabsichtigen Sie damit zu thun?“

„Diese Frage stand ich soeben im Begriffe an Sie zu richten.“

Ich würgte meinen Aerger und Abscheu hinunter so gut es eben anging, und sagte mit möglichster Fassung: „Es scheinen Ueberbleibsel eines alten Briefes zu sein, nicht so?“

„Diesen Anschein hat es allerdings“, entgegnete Carr, während ein hämisches Lächeln um seinen Mund spielte, ich aber fuhr fort: „Ein Brief, an welchem auf der beschriebenen Seite solche Blutspuren zu bemerken sind, mag im Augenblicke des Mordes auf dem Tische gelegen haben, von welchem später Mr. Leavenworth's blutendes Haupt emporgehoben worden ist.“

„Sehr richtig geurtheilt.“

„Und nach der Gleichmäßigkeit der Breite zu schließen, welche diese Papierstücke aufweisen, ist anzunehmen, daß der Brief der Länge nach und zwar mit großer Aufmerksamkeit zerrissen wurde, um hinterher zusammengeballt in den Kaminrost geworfen zu werden, in welchem man denselben aufgefunden hat.“

„Ihre Beobachtungen über diesen Punkt scheinen mir alle sehr richtig“, sagte Mr. Carr, „und bitte ich Sie, in Ihren Auseinandersetzungen fortzufahren.“

„Die Schrift, soweit sie wahrzunehmen ist, rührt unstreitig von der Hand eines gebildeten Mannes her; Mr. Leavenworth's Schrift ist es nicht, denn diese habe ich in der ersten Zeit zu genau studirt und kenne sie auf den ersten Blick, aber es mag die Schrift — lassen Sie mich einmal denken“, rief ich plötzlich aus, „haben Sie vielleicht eine Kopierpresse bei der Hand? Ich denke, wenn ich diese Streifen auf ein Papier kleben würde, daß sie flach würden, so könnte ich im Stande sein die Worte zu entziffern.“

„Die Kopierpresse liegt dort auf dem Pulte“, entgegnete Carr.

den Viehtransport zusammengestellt. — Endlich beantwortete der Leiter des Handelsministeriums die Interpellation der Abg. Pöschke und Genossen über den technisch schlechten Zustand einiger Südbahn-Objekte auf der Strecke Laibach—Ljubitz. Der Minister theilte mit, daß die namhaft gemachten Objekte kommissionell untersucht und die entdeckten Schäden ausgebessert wurden.

Der Gesekentwurf wegen Steuerbegünstigungen bei Neubauten mit Arbeiterwohnungen wurde nach längerer Spezialdebatte unverändert angenommen, obwohl Regierungsvertreter Hofrath Böhm gegen einzelne unwichtige Bestimmungen Widerspruch erhob. Die Resolution des Abg. Hofmann v. Wellenhof auf eine Wohnungs-gesetzgebung wurde ebenfalls angenommen.

Abg. Dr. Barenther erkundigte sich nach dem Stadium der Börsensteuer. Der Obmann des Gebühren-Ausschusses, Folsch, entgegnete, in der verfloffenen Session des Reichsrathes sei der Referent zu sehr beschäftigt gewesen, er werde aber in den nächsten Tagen Bericht erstatten.

Abg. Dr. Fuß verlangte dringend die Erledigung des Antrages auf Erlassung einer Dienstespragmatik. Abg. Wohlfahrt, Obmann des Ausschusses, versprach eine schleunige Erledigung.

Die Galerien waren am 15. d. dicht gefüllt infolge der erwarteten Verhandlung über die Schneider-Affaire, die sich unter ununterbrochenem Spektakel abspielte. Der Präsident Dr. Smolka verlas zu Beginn der Sitzung eine Erklärung, worin er den Hergang der Schneider'schen Stimmgabel-Korrekturen wiederholte und betonte, daß auch die Stimmgabel geändert wurden, deren Besitzer gar nicht im Hause anwesend waren. Zu einem weiteren Einschreiten biete die Geschäftsordnung keinen Anlaß, da Niemand etwas Derartiges voraussetzen konnte. Der Präsident spricht sodann die entschiedene Mißbilligung über die Schneider'sche Manipulation aus und bedauert, daß die Geschäftsordnung keine weitere Handhabe biete, die eine Unzukömmlichkeit erfordern würde, welche das freie Wahlrecht beeinträchtigt und die Abgeordneten dem Verdachte aussetzt, den abgeschlossenen Kompromiß gebrochen zu haben.

Abgeordneter und Mechaniker Schneider versucht nun, durch immerwährende Zwischenrufe, sowie durch höhnisches Gelächter unterbrochen, eine Rechtfertigung seines Vorgehens, er habe Kios mit der Zustimmung der betreffenden Abgeordneten die Stimmgabel korrigirt, die vier abwesenden Abgeordneten habe er um ihre Zustimmung fragen wollen; er sei an die Vereinigung der Klubs nicht gebunden, habe nichts inkorrektes gemacht und werde bei der nächstfolgenden Wahl abermals eine eigene Kandidatenliste aufstellen; er bedauere, daß er nicht noch mehr Korrekturen habe vornehmen können. Abg. Schneider erklärt sich sodann als Verfechter der ständischen Verfassung. Er werde alles thun, um den derzeitigen Parlamentarismus zu diskreditiren.

Der Präsident Smolka erteilt dem Abg. Schneider hierauf den Ordnungsruf.

Abg. Hohenwart erklärt namens seines Klubs, daß die Behauptung Schneiders, er habe mit Zustimmung der Klerikalen die Stimmgabel korrigirt, unwahr sei.

Abg. Schlesinger (Antisemit) findet Schneiders Vorgehen korrekt, beklagt sich, daß die Antisemiten bei den Ausschlußwahlen unberücksichtigt bleiben.

Abg. Gschmann (Antisemit) tritt erregt und schreiend für Schneider ein. Die Wahlen seien nur eine Farce und Komödie in Folge der herrschenden Klubwirtschaft.

Dr. Lueger spricht im gleichen Sinne, Hohenwart möge sich überzeugen, daß die Mitglieder seines Klubs für Muth gestimmt hätten.

Plener tritt für die Würde des Hauses ein und fordert die Verurtheilung Schneiders. Er beantragt eine Resolution für die Entziehung der Zustimmung für die Emunziation des Präsidiums, welche dem Vorgehen Schneiders die Mißbilligung ausdrückt.

Ich machte mich nun daran, die Stücke, so gut es ging zusammenzufügen, um alsdann den Sinn der abgerissenen Worte zu entziffern. Ich sollte erfahren, daß es besser ging, als ich erwartet hatte. Der längste und besterhaltene Streifen, mit der Ueberschrift „Mr. Hor“ am Rande, schien bei der ersten flüchtigen Besichtigung des Briefes die linke Ecke desselben zu sein, jetzt aber, als das Papier aufgespannt war, erwies es sich definitiv als die linke; und der an Länge zunächst kommende Streifen, welcher den scharfen Schnitt des Maschinenmessers trug, als die rechte Seite des Schriftstückes. Ich klebte nunmehr diese beiden Stücke in maßgebender Entfernung von einander auf ein Papier, und es erwies sich sogleich, daß weitere zwei Streifen nöthig wurden, um die Lücke zu füllen, um dem Briefe seine ursprüngliche Breite von gewöhnlichem Korrespondenzpapier wiederzugeben. Ferner wurde es evident, daß der Brief auf einer zweiten Seite fortgesetzt worden war. Mit dem dritten und vierten Streifen, die noch übrig blieben, verfuhr ich nun gleichfalls in derselben Weise, indem ich Dasjenige, was zusammen zu gehören schien, auch durch sorgfältiges Aneinanderpassen auf das Papier klebte. Das Ganze gewann nun das folgende Ansehen:

house
ch 1-st. /76.
Mr. Hor
Werther
Sie haben eine N
welcher Sie vertrau
der Liebe und all
Mann ihr entg
liebrend, sowoh
Ihr Umgang
jede Rose hat ihr
von der Regel
welche Sie,
scheint all
jeder andere
schön und
Ihr Wesen
Berehrter Sir,
Ausnahme
zärtlich wie

Abg. Morre beantragt den Schluß der Debatte.

Lueger findet Schneiders Vorgehen korrekt. Wir schützen das Recht, sagt Lueger, gegen den Terrorismus. (Rufe: durch Fälschungen.) Es folgen nun thatsächliche Berichtigungen.

Hohenwart erklärt, nichts von seinen Aeußerungen zurückzunehmen, da Schneider selbst zugegeben habe, die Stimmgabel der Abwesenden geändert zu haben. Der klerikale Abg. Schren erklärt, für Muth gestimmt zu haben, in der Uebersetzung, er sei ein Kompromißkandidat.

Abg. Herold erklärt, für den Antrag Plener nicht stimmen zu können, wenn nicht eine gründliche Untersuchung vorausgehe. Bei der Abstimmung wird der Antrag Plener mit 159 gegen 9 Stimmen der Antisemiten angenommen. Die Jungtschechen, einige Klerikale und Liechtenstein fehlten.

Hierauf motivirt Abg. Plener den Antrag auf Abkürzung der Budgetverhandlung als Dringlichkeitsantrag.

Die Jungtschechen protestiren gegen die sofortige Berathung, wogegen der Vorsitzende auf den § 42 der Geschäftsordnung verweist.

Herold bekämpft sodann meritorisch den Antrag, der auf Verkürzung der Redefreiheit hinauslaufe. Eine wahre Abkürzung sei nur möglich durch die Entlastung des Reichsrathes zu Gunsten der Landtage. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Abg. Erwin Spindler interpellirt neuerdings wegen der angeblichen Ausschreitungen gegen die Tschechen in Reichenberg und wirft dem Reichenberger Magistrat Parteilichkeit vor.

Vertragsverhandlungen.

Die in München stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen mit Italien sind in das entscheidende Stadium getreten. Da es sich jetzt um die endgiltige Beseitigung der nach Vornahme der ersten und zweiten Lesung noch bestehenden Differenzen handelt, ist es klar, daß die Verhandlungen kurze Unterbrechungen erleiden werden, welche zur Einholung von Instruktionen nothwendig sind. Eine derartige kurze Pause ist eben jetzt eingetreten. Die Erwartung, daß die Verhandlungen schließlich zu einer Verständigung führen werden, ist gerechtfertigt, obwohl die noch zu beseitigenden Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden dürfen. Man darf annehmen, daß bis Ende d. M. die Verhandlungen abgeschlossen sein werden. Was die Verhandlungen mit Serbien betrifft, so befindet sich diese Angelegenheit vorläufig noch immer in der Schwebe, d. h. Ort und Beginn der Verhandlungen sind nach wie vor eine offene Frage.

Giers in Mailand.

Der russische Minister des Auswärtigen, Giers, hat am 13. d. mit dem italienischen Ministerpräsidenten, Marquis di Rudini, in Mailand eine Unterredung gehabt. Es wird gemeldet, daß das Ergebnis der Konferenzen zwischen den beiden Ministern das erhoffte Einvernehmen Beider darüber war, daß die Interessen Rußlands und das Dreibundes die Erhaltung des europäischen Friedens erheischen. Demnach erscheine der Friede gegenwärtig mehr gesichert, als bisher. Außerdem hätten die Unterredungen zwischen Giers und Rudini orientalische Angelegenheiten berührt und habe der italienische Premier hiebei die Gemeinschaft der englischen und italienischen Interessen in Bulgarien, der Dardanellenfrage u. s. w. nachdrücklich betont. Auf das Bestimmteste wird versichert, daß der europäische Friede nunmehr auf lange hinaus nicht mehr bedroht sei. Giers und Rudini begaben sich nach dem Zusammenreffen in Mailand an das königliche Hoflager nach Monza. Ein Berliner Blatt sprach die Hoffnung aus, daß Giers den Zweck seiner Reise, Italien vom Dreibund abzudrängen, nicht erreicht habe.

Tagesneuigkeiten.

(Geschenk des Deutschen Kaisers.) Der Deutsche Kaiser hat durch Vermittlung des ersten Lords der Admiralität in London dem Königl. Lootsen in Sheerness, Mr. James

Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ am 4. Juli d. J. überreichen lassen. Auf der Rückseite der Uhr ist das deutsche Wappen eingravirt. Mr. Jarvis hat auch dem verstorbenen Kaiser Friedrich, als dieser noch Kronprinz war, wiederholt in dem Hafen von Sheerness Vootfenddienste geleistet.

(Ein Herzroman) zwischen einem österreichischen Offizier und der Tochter eines amerikanischen Millionärs giebt dem „Milwaukee Herald“ Anlaß zu folgendem Berichte: „Eine Liebesgeschichte, die in Oesterreich beginnt und die in New-York mit einer fröhlichen Hochzeit enden wird! Die Braut ist Cora Cahn, die Tochter des Millionärs Henry Cahn, der eines der größten Importgeschäfte dieser Stadt besitzt, und der Bräutigam ist Lieutenant Oskar von Calm vom 9. österreichischen Husaren Regiment. Fr. Cahn traf mit dem Lieutenant von Calm zuerst vor einem Jahre in Baden bei Wien zusammen. Sie hatte mit ihren Eltern den Sommer in Europa zugebracht und hielt sich mehrere Monate in Baden auf. Hier begegnete sie Herrn v. Calm zuerst im Kurzaale während eines Konzertes und zwei Monate hindurch trafen sie sich beinahe an jedem Tage, ohne aber Gelegenheit zu erhalten, sich zu nähern. Ein beiderseitiger Freund vermittelte schließlich ihre Bekanntschaft und bald erklärten sie sich ihre Liebe. Doch hielten sie ihr Verhältniß gegen Jedermann, auch gegen ihre Eltern, geheim und so kam es, daß, obgleich sie sich häufig allein trafen, doch Niemand ein Verhältniß zwischen ihnen argwöhnte. Fräulein Cahn ist ein auffallend schönes Mädchen von 19 Jahren, groß und von distinguirtem Aeußern. Nach Beendigung der Saison kehrte sie mit ihren Eltern nach New-York zurück, während Herr v. Calm seinen Dienst wieder antrat. Er erklärte Herrn Cahn das Verhältniß und bat um die Hand seiner Tochter, vorausgesetzt, daß sich das Mädchen entschließen könne, den Glauben ihrer Väter abzuschwören. Die Eltern des Mädchens wollten die Einwilligung zur Glaubensänderung, diejenige des Offiziers zur Verheirathung ihres Sohnes nicht geben. So schien es, als sollten die Liebenden für immer getrennt bleiben. Aber schließlich wurde die Klust doch überbrückt. Herr v. Calm gelang es, seine Eltern umzustimmen, und diese gaben nach langem Zögern ihre Einwilligung, und da es Fräulein Cora auch nach langem Kampfe gelungen war, ihre Eltern für sich zu gewinnen, wurde in aller Stille die Verlobung gefeiert. Herr v. Calm erhielt Urlaub auf ein Jahr und traf vor drei Wochen in New-York ein. Fräulein Cahn befindet sich noch mit ihrer Mutter in Europa, um ihre Ausstattung zu besorgen. Sie werden im Oktober noch heimkehren. Die Hochzeit soll im Dezember stattfinden.“

(Die italienische Nationalhymne) scheint verschiedenen ausländischen Dirigenten und deren Orchestern große Schwierigkeiten zu bereiten. War der Kronprinz von Italien gezwungen, in Dänemark die Marseillaise als des „Vaterlandes Hochgesang“ in den Kauf zu nehmen, so wurde er bei seiner Anwesenheit in Holland in s'Gravenhage gelegentlich des Besuches der französischen Oper mit einem mixtum compositum begrüßt, das eine verzeifelte Aehnlichkeit mit dem Fatimiza-Marsch in Choralform hatte. Das Publikum hörte entblößten Hauptes die Töne an, und auch der Kronprinz, der möglicherweise dachte, daß es sich um die niederländische Nationalhymne handle, folgte dem Vorbilde des verammelten Volkes. Als er nach Beendigung des Pseudo-Hymnus seine Umgebung nach der Bedeutung des Vorgangs frug und hörte, daß man ihm die italienische Nationalhymne gespielt habe, schüttelte er lächelnd den Kopf und äußerte sich, in Italien spiele man eine ganz andere Melodie. Der Kapellmeister der französischen Oper hat bis jetzt noch keinem Menschen verrathen, mit welcher musikalischen Auslese er seine Zuhörer traktirt hat.

(Schneestürme.) Während bei uns der Herbst bis jetzt ein ungewöhnlich sonniges Antlitz zeigte, ist im Südoften Europas der Winter bereits mit großer Strenge aufgetreten. An den Nordküsten des Schwarzen Meeres wehen schon seit einer Woche die heftigsten Schneestürme. In der Dobrudscha

sie ist, vermag sie
ihre vertraut hat,
zu Boden zu drücke
gessend, daß sie Jh
Glauben schenke
Ihrer Michte, daß
Ihr ergebenster D
desjenigen, der
verlezen und
vollständig ver-
schuldig ist.
berückende Gesicht
mer und w

„So ist es“, sagte Mr. Carr, und als ich es ihm unter die Augen hielt: „Zeigen Sie es mir nicht, studieren Sie es nur selbst und sagen Sie mir dann, was Sie davon halten.“

„Wohlan“, sagte ich, „das Eine läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß es ein Brief ist, welcher von irgend einem Hause unserer Metropole an Mr. Leavenworth gerichtet und von dort aus datirt worden ist. Lassen Sie uns einmal sehen — ist das ein H?“ und ich deutete auf einen Buchstaben, der gerade unter dem Worte „house“ stand.

„Ich würde es für ein H halten, aber bitte fragen Sie mich nicht.“

„Es muß ein H sein — die Jahreszahl ist 1876, und dieses hier sind weder die Endbuchstaben von Jänner, noch von Feber, sondern es heißt: 1. März 1876 und ist unterschrieben —“

Mr. Carr rollte nun seine Augen im Vorgefühl des Triumphes zum Plafond empor.

„Unterschrieben“, wiederholte ich ohne Zögern, „von Henry Clavering.“

Mr. Carr's Augen sanken unverzüglich von der Decke des Zimmers zu seinen Fingerspitzen zurück.

„Um“, meinte er, „woher wissen Sie das?“

„Einen Augenblick, und ich werde Sie davon überzeugen“, gleichzeitig zog ich aus meiner Brieftasche die be-

schriebene Visittarte heraus, welche mir Mr. Clavering als Einleitung unserer kürzlich stattgefundenen Unterredung überreicht hatte, und legte dieselbe und die letzte Zeile der Schrift, welche nach unserem Darsichhalten die zweite Seite des aufgefleckten Papiers bildete. Ein Blick reichte hin: Henry Ritchie Clavering auf der Karte und H — hie auf dem Briefe erwiesen sich als ein und dieselbe Schrift.

„Das ist Clavering's Hand ohne Zweifel“, sagte Mr. Carr, nachdem er die Karte noch einmal in Augenschein genommen, allein er schien über diese Entdeckung keineswegs erstaunt zu sein, und wir gingen nun noch einmal an die Entzifferung der halb verwischten, halb verbrannten und daher nur stückweise ersichtlichen Schrift.

Nachdem wir zu Ende gelesen und auch dann nur annähernd den Sinn zu errathen vermochten, sagte ich gegen Carr gewendet: „Es klingt wie eine Anklage; scheint es Ihnen nicht auch so? und zwar gegen eine der Michten des Verstorbenen.“

Ich hatte diese Worte nicht sobald ausgesprochen, als ich auch schon über das Gesagte erschraf.

„Was ist Ihnen, Sie scheinen ja ganz bestürzt“, sagte Carr, meine plöckliche Verthimmung bemerkend.

„Nichts“, entgegnete ich, „allein ich habe von diesem Brief gehört“, und nun erzählte ich ihm Harwells diesbezügliche Mittheilungen.

„So, so! Hat Harwell aus der Schule geplaudert? ich hielt ihn für einen geschworenen Feind jedes Geschwäzes.“

„Nun, Harwell und ich sahen uns während der letzten zwei Wochen täglich, es ist daher nicht zu verwundern, daß er sich endlich entschlossen, mir zu erzählen, was er, diese Angelegenheit betreffend, wußte.“

(Fortsetzung folgt.)

hatte man mehrere Nächte hintereinander empfindliche Fröste. Die Pässe des Balkans sollen schon seit einigen Tagen, in Folge der herniedergegangenen Schneemassen unpasirbar sein, und in der Nacht zum Samstag fiel selbst am Bosporus so viel Schnee, daß am Morgen die Höhenzüge auf beiden Seiten der Meerenge einer nordischen Winterlandschaft glichen.

(Früher Frost.) Aus Lissabon wird berichtet, daß nach den aus Proffamedes eingelaufenen Nachrichten auf den Hochebenen des Innern von Angola während dreier Tage starke Fröste herrschten. Der der Landwirtschaft dadurch verursachte Schaden wird auf 14000 Pfd. Sterl. geschätzt. Die Temperatur sank bis 9° unter Null, was bis dahin noch nie vorgekommen war.

(Stürme auf dem Atlantic.) Von Montreal in London angekommene Dampfer berichten über fürchterliche Stürme, die sie auf dem atlantischen Ozean zu bestehen hatten. In Folge derselben kamen mehrere Dampfer verspätet und mit gebrochenen Steuerruderketten in New-York an.

(Bärenjagden.) Graf Münster, der Sohn des deutschen Botschafters in Paris, jagte in der verfloffenen Woche fünf Tage hindurch auf seinem zirka 50.000 Joch umfassenden Revier bei Bistritz. Der Graf hat auf diesen Jagden, während welcher er mit den ärgsten Strapazen, mit Entbehrungen, wie Hunger und Durst, zu kämpfen hatte, vier Bären erlegt. Einmal war der Graf nahe daran, zu verunglücken, indem sein Führer am Rande einer Schlucht abrutschte und den Grafen mit sich riß. Zum Glück kamen Beide mit dem bloßen Schrecken davon.

(Ein vornehmer Bettler.) treibt sein Wesen in Berlin und Umgegend. Am Sonntag Morgen gegen acht Uhr klingelte es an der Wohnung der in der Englischestraße zu Charlottenburg wohnhaften Rentnerin H., deren verheiratete Tochter öffnete und vor der Thür einen ziemlich heruntergekommen aussehenden Mann in dem zwanziger Jahren vorfand, welcher um ein Scherlein bat, da er soeben erst aus dem Krankenhause entlassen sei, und keine Mittel besitze, um sich zu befüßigen und zu kleiden. Dankend nahm er das ihm gereichte Nidelstück in Empfang, um dann auch bei den übrigen Mietheern des Hauses anzuklopfen. Zu dem schädigen Neuhören des Bettlers wollte das feingeschnittene Gesicht nicht recht passen; jedenfalls gab er durch sein Benehmen zu erkennen, daß er einst wohl bessere Tage gesehen hatte. Am demselben Abend besuchten die Kinder der Frau H. den Zirkus Schumann. Als sie die gemietete Loge 7 betraten, fiel ihr Blick zufällig auf einen unmittelbar dahinter sitzenden, elegant gekleideten jungen Mann, welcher mit Opernglas und Zwieler bewaffnet, den Spielen in der Manege zusah. Den Blick, der ihn traf, mußte er bemerkt haben; er zuckte merklich zusammen und entfärbte sich. Dies gab der Familie Veranlassung, näher zu ihm hinzusehen, worauf er sich erhob und schleunigst den Schauplatz verließ. Nun erinnerte man sich des „kranken Mannes“ vom Vormittage: beide, der Bettler und der Dandy, waren eine Person. Leider gelang es ihm, zu verschwinden, bevor ein Polizeibeamter auf ihn aufmerksam gemacht werden konnte.

(Mord aus Eifersucht.) Vor einigen Tagen war die Stadt Forlimpopoli bei Bologna der Schauplatz einer ganzen Reihe von Mordthaten. Zwei junge Leute, Namens Giunchi und Prati, liebten beide dasselbe Mädchen. Giunchi war der bevorzugte und Prati der verschmähte Liebhaber. Am Mittwoch Abend ging Giunchi mit einem andern jungen Manne und seiner Geliebten spazieren. Pößlich stürzte, auf offener Straße, der junge Prati auf die Drei zu und feuerte zwei Pistolenhüße auf sie ab. Der erste Schuß traf Giunchi mitten in's Herz, der zweite war für seine Geliebte bestimmt, traf aber den andern jungen Mann, der sich bei dem Liebespaar befand. Der Mörder ergriff die Flucht. Ganz Forlimpopoli gerieth in Aufregung. Die Verwandten der Ermordeten beschloßen sofort, Blutrache zu üben. Der 17jährige Bruder Giunches traf auf dem Marktplatz den Dheim des Mörders und schoß ihm unverzüglich eine Kugel in den Kopf. In der Stadt wurden alle Läden und Wirthshäuser geschlossen, weil man sich auf weitere blutige Kämpfe

zwischen den beiden Parteien gefaßt machte. Dazu kam es jedoch nicht, denn der Mörder stellte sich bald darauf den Gerichten.

(Verhaftete Spitzbubenbande.) Der Polizei in Rom ist es endlich gelungen, eine Spitzbubenbande von 75 Personen verhaften, welche in der letzten Zeit die Stadt lebhaft beunruhigte und mindestens 300.000 Lire an Werthobjekten und Geld geraubt hat.

(Lebende Fackel.) Eine junge Frau von 28 Jahren, Namens Lucie Dreyfus, in Toulouse, hat sich am 16. Oktober auf eine furchtbare Weise zu tödten gesucht. Mit ihrem jüngstgeborenen Kinde, einem sechsmonatlichen Baby, allein in ihrer Wohnung geblieben, hat sie während der Abwesenheit ihres Mannes ihren ganzen Körper mit Petroleum bestrichen, und sich dann selbst in Brand gesteckt. Auf die furchtbaren Schmerzensschreie der Armensten liefen die Nachbarn hinzu und versuchten das Feuer zu ersticken. Mit schweren Brandwunden bedeckt und halb verbrannt wurde die unglückliche Frau, die diese schauerliche That in einem Anfall von Geistesstörung begangen zu haben scheint, in das Lazareth geschafft, wo man an ihrem Aufkommen zweifelt.

(Die Influenza in England.) In England und Wales ist die Influenza noch immer nicht ganz verschwunden. Die letzten Wochen zeigten vielmehr eher eine Zunahme. Letzte Woche starben 6 Personen daran, was wahrscheinlich etwa 3000 Erkrankungen entspricht. Da die kalte Witterung der Verbreitung der Krankheit günstig zu sein scheint, wird man nicht irre gehen, wenn man annimmt, daß die Influenza in der nächsten Zeit noch mehr Opfer dahintraffen wird.

(Eine heitere Verordnung) ist vor einigen Tagen von den englischen Eisenbahn-Verwaltungen erlassen worden. Junge und alte Engländer mit und ohne Spleen haben die löbliche Gewohnheit, ihre Füße auf Stühle, Tische, Fauteuils und sonstige nützliche und für ganz andere Zwecke bestimmte Möbelstücke zu legen, wenn sie es sich recht bequem machen wollen, und das wollen sie meistens immer. Natürlich machen die Engländer von dieser schönen Sitte auch auf Reisen Gebrauch und die Plüschsitz in den Eisenbahnwaggons erster und zweiter Klasse, nehmen in Folge der zärtlichen Fußstritte der Gentlemen gewöhnlich so rasch ein schädliches Aussehen an, daß sie meistens schon verbraucht sind, bevor sie ihren eigentlichen Zweck, „besessen“ zu werden erfüllt haben. Die Eisenbahn-Verwaltungen, die von der Abnutzung der Sitze ein trauriges Lied zu singen wissen, haben nun unlängst in den einzelnen Koupés gelbrothe Zettel anhängen lassen mit der herzbewegenden Inschrift: „Die Herren Reisenden werden höflichst und freundlichst ersucht, ihre Füße nicht auf die gegenüberliegenden Sitze zu legen. Unter den Sitzbänken stehen kleine Fußstempel.“ Die Einführung der Fußstempel war jedenfalls sehr gut gemeint, aber trotzdem nicht geeignet die Herren Reisenden zufriedener zu stellen. Diese kümmernten sich wenig oder gar nicht um die „höfliche Bitte“ und legten ihre Füße nach wie vor auf die gegenüberliegenden Sitze. Da kam die Eisenbahndirektion in Glasgow auf einen genialen Einfall, der sofort den Beifall der anderen Bahnverwaltungen fand. Seit einigen Tagen liest man in den Koupés erster und zweiter Klasse fast aller englischen Bahnzüge folgende Worte, die wieder auf rothen Zetteln prangen: „Die Herren Reisenden werden höflichst ersucht, sich auf die Erde zu setzen, und ihre Füße auf die Fauteuils zu legen.“ Anfangs ärgerte man sich über diese komische Verordnung, dann lachte man darüber, und jetzt soll man schon so weit gelangt sein, gegen dieselbe zu handeln. Man setzt sich wieder auf die für das Sigen bestimmten Polster und stellt die Füße fein manierlich dorthin, wohin sie gehören, auf den Fußboden.

(Die sibirische Pest) ist in Verdjansk (Taurien) aufgetreten. Sie hat Thiere und Menschen befallen. In der Nähe von Zekaterinoslaw wurde eine Dame von einer Fliege gestochen. Als die Stelle sehr anschwell, zog man einen Arzt zu Hilfe, der die sibirische Pest feststellte, daher die Kranke nicht zu retten vermochte.

(Ein Erdbeben) hat, wie aus New-York berichtet wird, die Stadt Napa in Kalifornien heimgesucht. Dasselbe war von einer Stärke, wie sie dort noch nicht erlebt worden ist.

Die aus dem Schlafe gestörte Bevölkerung stürzte ungekleidet aus den Betten auf die Straße. Die Schornsteine stürzten von den Häusern herab, die Mauern barsten. In einer Zrenanstalt stürzten die Wände ein. Es entstand eine entsetzliche Verwirrung, da die Irren längere Zeit sich selbst überlassen bleiben mußten. Das Erdbeben dauerte dreißig Minuten.

(Eisenbahnunfälle.) Auf der New-York Centralbahn fand ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen statt. Ein Heizer, zwei Bremser wurden hierbei getödtet, ein Maschinenführer verwundet. — Der schottische Erpresszug von Carlisle stieß am Sonnabend, wie ein Telegramm aus London meldet, mit einer Maschine zusammen. Elf Personen sind verwundet, darunter eine Dame, deren Verletzungen schwere sind. Der Schaden an Fahrmaterial ist ein bedeutender.

(Eine Klavier-Pyramide.) Die Amerikaner glauben der im nächsten Jahre zu eröffnenden Ausstellung in Chicago den Ruf des „Noch-nie-Dagewesenen“ dadurch zu verschaffen, daß sie allerlei Monstrositäten für dieselbe erfinden. Als eine solche muß thatsächlich der Einfall eines Klavierfabrikanten bezeichnet werden, der eine Pyramide von vierhundert Klavieren zu errichten und dieses Riesengerüst von Tasten durch einen elektrischen Apparat in Bewegung zu setzen beabsichtigt. Zur Handhabung desselben genügt ein Mann, der also indirekt auf vierhundert Klavieren zu gleicher Zeit spielen kann. Die Leistungen der Klavier-Pyramide dürften wohl von allen nervösen Ausstellungsbesuchern mit Freude begrüßt werden.

(Feuersbrunst.) Eine Depesche aus Pittsburg (Pennsylvanien N. Amer.) meldet, daß die Hauptniederlagen der Firma Mac Donals gehörenden Oelquellen in Flammen stehen. Die Stadt soll in Gefahr sein. Das Telegraphen-Bureau mußte in Folge der großen Hitze geräumt werden.

Eigen-Berichte.

Gilli, 15. Oktober (Schöner Nachsommer.) Bei uns herrscht ein prachtvolles Sommerwetter. Freilich trägt schon ringsum die Natur ihr buntschediges Herbstkleid, doch ist die Temperatur eine ungewöhnlich hohe. Schon lange Zeit war das Baden in der Saun eingestellt, doch nun wird schon wieder seit einigen Tagen fleißig gebadet. Die Wassertemperatur betrug am Freitag 15° R. — Möge uns noch recht lange dieser prächtvolle Nachsommer erhalten bleiben.

Marburger Nachrichten.

(Oberst Graf Hartenau) wurde zum Kommandanten des 27. Infanterie-Regimentes ernannt.

(Prälat Johann Karlon) ist am letzten Mittwoch, Abends vor 10 Uhr, seinen Leiden erlegen. Hochgradige Herzerweiterung und Herzwassersucht führten den Tod des Prälaten herbei, der seit dem Jahre 1868 Chefredakteur des „Grazer Volksblattes“ war.

(Todesfälle.) Am Freitag Abends verschied hier nach langem Leiden der k. u. k. Major des Ruhestandes Herr Johann Binder, Ritter von Degenschild. Die Beerdigung findet heute Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt. — Gestern Früh verschied auf seiner Besingung zu Zellowitz Herr Alalbert Ritter Schönovsky von Schömwiese, k. u. k. Oberst i. d. R. und Besitzer mehrerer hoher Orden. Die Leiche des Verbliebenen wurde in das hiesige Truppspital überführt und findet von da aus das Leichenbegängnis morgen Nachmittags 4 Uhr statt.

(Landtags-Ergänzungswahlen für den Städte- und Märkte-Bezirk Murau, sowie für den Landgemeinden-Bezirk Bruck a. d. W.) wurden für den 26. November d. J. ausgeschrieben. Die bezüglichen Mandate sind bekanntlich durch das Ableben der Herren Landtags-Abgeordneten Dr. Böß und Pfarrer Offenluger in Erledigung gekommen.

(Ernennungen im Finanzdienste.) Für den Bereich der Finanz-Landes-Direktion in Graz wurden die

Die Stützen der Gesellschaft.

Ein Schauspiel in vier Aufzügen von Henrik Ibsen.

Die Dramen Ibsen's sind auf den deutschen Bühnen heimisch geworden. Die Einen möchten schier vor Bewunderung über die genialen Würfe des modernen Beherrschers unseres Theaters vergehen, während die Anderen mit bezeichnendem Achselzucken ihr Verdammungsurtheil über den Dichter und seine Werke zum Ausdruck bringen. Soviel steht übrigens fest, daß Ibsen in Deutschland bereits Schule gemacht hat. Es giebt junge und jüngste Dichter auf dem deutschen Parnasse, welche das einzige Heil in dramatischen Dingen in der Nachahmung und womöglich Ueberbietung Ibsen's erblicken. Und die Erfolge, welche diese modernen Schau- und Trauerspiele bei einem Theile des Publikums wenigstens finden, scheinen die Annahme zu rechtfertigen, daß Ibsen mit seinen seltsamen Bormwürfen und Stoffen und mit seiner eigenartigen dramatischen Verwerthung und Verwendung derselben berufen sei, eine Umwälzung auf dem Gebiete der Bühnendichtung hervorzurufen. Die Erfolge, welche ein Drama findet, bieten aber bekanntlich durchaus nicht den untrüglichen Maßstab für den Werth der Dichtungen. Man braucht sich blos, da Beispiele nicht selten sind, der Birch-Pfeiffer'schen Werke und der „Tragödien“ Raupachs zu erinnern. Die Vorberu also, welche Ibsen und seine Jünger erringen, mögen die Dichter erfreuen, aber die Berechtigung geben sie ihnen noch lange nicht, als die Pfadfinder auf dem Felde des deutschen Drama's sich zu erheben und die idealisirende Darstellung Schiller's mit siegesfrohem Lächeln einen „überwundenen Standpunkt“ zu nennen. Es kann wohl noch die Stunde kommen, in der ein deutscher „Shakespeare“ aufsteht und das geistige Erbe unseres geliebten „Frig“ antritt, an welches unberufene Hände nicht rühren dürfen. Und der Genius dieses Dichters knüpfte gewiß

in liebevoller Ehrfurcht an die idealisirende Art Schiller'schen Schaffens an, unbeschadet der „realistischen“ derben Wahrheit. Des öfteren und dann mit Nachdruck natürlich, wenn es sich um die dramatische Meisterschaft Ibsen's handelte, wurde darauf verwiesen, daß der nordische Dichter seinen Menschen Seele und Leben einzuhauchen verstehe, daß er nie und nirgends faß- und kraftlose „Schablonen“-Figuren verwendet habe, welche ein zweifelhaftes Dasein nur im Schein der Proszeniumsklampen führen. Und, fürwahr, auf das Lob, echte und rechte Menschen auf die Bühne zu stellen, darf Ibsen jederzeit Anspruch erheben. Auch in der technischen Ausgestaltung seiner Dramen, im Aufbau der Handlung, in der Steigerung und Verwicklung, kurz in der Anwendung aller jener Hilfsmittel der Technik, welche dem Dramatiker zu Gebote stehen, ist Ibsen ein Meister. Genügt es jedoch, muß man fragen, wenn man die ans Schwärmerische grenzende Begeisterung für Ibsen's Schöpfungen hört und sieht, genügt es, daß ein Drama, welches als ein Meisterwerk der höchsten aller Kunstgattungen gelten soll, uns den Kampf und das Ringen, die Schuld und die Sühne des Alltagsmenschen anschaulich macht? Und kann die technische Gewandtheit, kann die „Mache“, sagen wir, als ein vollwerthiger Ersatz gelten für die Erhabenheit des Stoffes, für die Größe der Handlung?

Von den Zeiten des Aeschylus an bis herab in unsere Tage haben sich die Meister des Drama's als Helden für ihre unsterblichen Schöpfungen solche Menschen erwählt, welche auf den Höhen der Menschheit wandelten und über die große Menge von eines Hauptes Länge emporragten. Das geschah nicht zufällig, das geschah auch nicht in sflavischer Unterwürfigkeit vor Kronenträgern, es geschah infolge tieffter poetischer Einsicht um der tragischen Wirkung willen. Es ist ein Anderes, wenn ein Oedipus in Unwissenheit eine gräßliche Schuld auf sich lädt, die den Helden vernichtet, als wenn der

Sohn irgend eines Trunkenboldes an den Sünden seines Vaters im Blödsinn zu Grunde geht. Freilich hat auch Schiller in „Kabale und Liebe“ seine Heldin aus den unteren Schichten des Volkes genommen, wie trefflich aber hat es unser deutscher Meister verstanden, das alltägliche Leid Ferdinands und Luise's mit dem bitteren Schicksal des deutschen Volkes zu verknüpfen und auf diese Weise seine Helden und ihr erschütterndes Los in die Sphäre des Erhabenen zu entrichten.

Auf die dichterischen Thaten Shakespeare's, dieses größten „Realisten“ unter den dramatischen Meistern, zu verweisen, um den Beweis zu erbringen, daß nicht kleine, sondern große Geschicke im Drama dargestellt werden müssen — es erscheint schier überflüssig. Und zwar aus einem doppelten Grunde. Einmal leistet Ibsen in einigen seiner Werke — wir führen die „Gespenster“, „Hedda Gabler“ und „Die Stützen der Gesellschaft“ an — überhaupt darauf Verzicht, tragische Wirkungen zu erzielen, und andererseits behaupten die Gläubigen des nordischen Poeten, ihr Herr und Meister zöge gegen den Schein und die Lüge zu Felde und verfolge die Absicht vor Allem, der scheinheiligen, verlogenen Gesellschaft die Larve von dem grinsenden Antlitz zu reißen. Wenn sich Ibsen, als er die oben genannten Dramen schuf, wirklich von der letzteren Absicht leiten ließ — und man ist versucht, es zu glauben — so hat er damit allerdings einen großen Schritt gewagt, aber er ist zugleich weit von dem Wege abgekommen, der vorwärts führt. Wie? Die Aufgabe des dramatischen Dichters der Zukunft sollte einzig darin bestehen müssen, die Lüge zu brandmarken und die Wahrheit zu predigen? Das kann nicht sein. Die Wirkung des Drama's muß in erster Linie die eines Kunstwerkes sein, das will sagen, das Drama muß uns aus den Grenzen des gemeinen Lebens hinausführen und in die Regionen einer geträumten schöneren Welt erheben; da

Finanz-Sekretäre Karl Brelmayr und Adalbert Sikora zu Finanzrathen, der Finanzwach-Oberinspektor Simon Goritschnig zum Finanz-Sekretär, dann die Finanz-Kommissäre Gottfried Stettinger und Karl Höhn zu Finanz-Oberkommissären ernannt.

(Aus dem philharmonischen Verein.) Herr Karl Maria Wallner, der frühere treffliche Chorleiter des Vereines, ist bekanntlich im Juli d. J. zum städtischen Musikdirektor in Leoben ernannt worden. Die erledigte Stelle wurde zur Wiederbesetzung ausgeschrieben und vor Kurzem vom Vereinsausschusse Herrn Emil Füllekrus verliehen. Die Verleihung erfolgte auf Grund der vortrefflichen Zeugnisse und der umfassenden musikalischen Ausbildung des genannten Herrn. Herr Füllekrus, ein geborner Stettiner, wirkte bereits als Cellist am Münchener Hoftheater, wie er auch seine Ausbildung an dem Münchener Konservatorium genossen hat. Eine Zeit lang war er als Kapellmeister in Stuttgart thätig. Während seiner musikalischen Wanderjahre verweilte er übrigens auch bald kürzer, bald länger in Dortmund, Berlin und St. Petersburg. Zum Schlusse war er Chormeister und Musiklehrer in der Schweiz und hatte Gelegenheit, sich bei einem der letzten großen Sängerkongresse als vortrefflicher Dirigent zu erproben. Wir dürfen daher wohl hoffen, daß sich Herr Füllekrus auch bei uns als tüchtiger Lehrer und ausübender Künstler bewähren wird.

(Turnverein Marburg.) Nachdem die städtische Turnhalle hergestellt ist, so wird mit dem regelmäßigen Turnen wieder begonnen und wird die I. Abtheilung Mittwoch und Samstag Abends von 7 bis 8 Uhr, und die II. Abtheilung Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends von 8 bis 9 Uhr ihre Uebungen vornehmen.

(Marburger Radfahrer-Klub Schwaben.) Samstag den 10. d. fand im Klublokale beim „Kreuzhof“ die gut besuchte Jahresvollversammlung dieses Vereines statt, der erst vor kurzer Zeit das einjährige Fest seines Bestehens in recht schöner Weise feierte. Nach herzlicher Begrüßung von Seite des Obmannes, Herrn F. Neger, und nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes machte der Säckelwart Herr Karl Ludwig die erfreuliche Mittheilung, daß der Verein über ein Vermögen von 200 fl. verfügt, was allseits mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Nachdem von Seite des Obmannes dem Schriftwarte Herrn Willi Droll für die musterhafte Führung der Schreibgeschäfte des Klubs, Herrn Max Heumeier für die Mühe als Fahrwart, sowie die Veranstaltern und Anordnern des überaus gelungenen Gründungsfestes Herrn Hans Hajny und Max Heumeier gedankt und denselben ein herzliches „All Heil“ gebracht wurde, wurde zur Wahl der Vereinsleitung geschritten, aus welcher Herr Franz Neger als Obmann, Hans Hajny als Obmann-Stellvertreter, Max Heumeier als Fahrwart, Karl Scherl als Fahrwart-Stellvertreter, (neu) Willi Droll als Schriftwart, J. Zettin als Schriftwart-Stellvertreter, Karl Ludwig als Säckelwart und Stefan Nowak als Zeugwart, hervorging. Herr Karl Baumgartner und Franz Maritsch wurden zu Beirathen gewählt. Der Betrag für ausübende Mitglieder wurde auf 1 fl. 30 k. per Monat auch jener für unterstützende auf jährlich 2 fl. festgesetzt. In längerer Rede beleuchtete sodann Vorstand Stellvertreter Herr Hans Hajny die Verdienste zweier Männer, die sich um das Blühen und Gedeihen des Klubs großen Dank erworben haben. In ganz besonderer Weise gedachte Redner der Sympathien, die Herr Dr. Othmar Reiser dem Vereine jederzeit entgegenbrachte und die in der kräftigsten Weise bei der Schaffung der neuen so schönen und zweckmäßigen Rennbahn zum Ausdruck gelangten. Herr Hajny beantragte, Herrn Dr. Othmar Reiser auch Herrn Johann Handl, Kapellmeister der Südbahn-Werksstätten-Kapelle zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, was allseits mit heller Freude begrüßt wurde. Weiters wurde auch der Dank des Klubs dem Zeugwarte Herrn Stefan Nowak für die namhafte materielle Unterstützung zur Anlegung der Rennbahn ausgesprochen, und wird dieser Dank in Form einer kalligraphisch ausgestatteten Adresse seinerzeit Herrn Nowak übermittelt werden. In ehrender Weise wurde auch Herrn Vinzenz Spazek für die

Mühewaltung als Obmann des Baukomites gedankt. Mit einem kräftigen „All Heil“ das mit dem Wunsche ausklang, es möge der Klub durch einmütiges Zusammenhalten blühen und gedeihen, wurde die Versammlung, die den ruhigsten, heitersten Verlauf hatte, geschlossen.

(Von unserer Feuerwehr.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am vorigen Sonntag in der Schlachthausgasse eine Schauübung ab, welche allen Anforderungen entsprach. Nach der Uebung fand anlässlich des 21jährigen Bestandes des hiesigen Freiwilligen Feuerwehrintitutes eine Festkneipe statt, bei welcher der Bürgermeister, Herr Nagy, eine Ansprache hielt, in der er sich lobend über die Feuerwehr aussprach.

(Theaternachrichten.) Montag, den 19. Okt. gelangt die „Puppenfee“ zur Darstellung und wird dieses reizende Ballet-Divertissement von Fräulein Lina Unger, Solotänzerin vom Landestheater in Graz, einstudirt und arrangirt. Dazu wird die seit längerer Zeit hier nicht gegebene „Schöne Galathea“ von Suppé aufgeführt und zwar mit den Damen Mili Ronda, Jenny Hofmann und den Herren Richard Sturm und Direktor Frinke, also voraussichtlich eine brillante Besetzung aller Hauptpartien. In der „Puppenfee“ wird Fräulein Lina Unger aus Graz den Szardas und den „Trommelhasen“ tanzen. — Dienstag bleibt das Theater geschlossen und findet Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. d. das zweimalige Gastspiel der Wiener Pantomimengesellschaft mit dem Carre'schen Schauspiel ohne Worte „L'enfant prodigue“ („Der verlorene Sohn“) statt. Dieses interessante Gastspiel erregt gegenwärtig in Graz Sensation und war bisher eine jede Vorstellung ausverkauft.

(Eine eigenartige Neuheit auf unserer Bühne.) Dem Ensemble der Tournée, „Der verlorene Sohn“ (l'enfant prodigue), welches am Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. d. an unserem Stadttheater gastirt, gehört neben den Damen Zampa, Siegl, Luch, Wöller und Direktor Schulz auch ein alter Liebling des hiesigen Publikums an — Herr Anton Wörflinger, welcher die Rolle des Pierrot-Vater darstellt und damit allabendlich in Graz stürmischen Beifall erntet. Die Gesellschaft trifft am Mittwoch Fröh in Marburg ein und beginnt dann sofort die Aufstellung der reizenden Dekorationen in unserem Theater. Für den Klavierpart, dem in diesem Stücke eine hervorragende Rolle zufällt, ist Fräulein Ina Müller, eine bekannte, vorzügliche Pianistin, gewonnen.

(Der Rechenhaft-Bericht) der Filiale Marburg der allgem. steiermärkischen Arbeiter-Kranken-Unterstützungskasse vom September l. J. weist an Einnahmen 1323 fl. 31 kr. an Ausgaben einschließlich an die Zentrale gesandter 200 fl., 853 fl. 93 kr. aus. Unter den Einnahmen sind die Wochenbeiträge mit 750 fl. 77 kr., unter den Ausgaben die Krankenunterstützungen mit 464 fl. 75 kr. beziffert. Der Stand der Kasse belief sich Ende September auf 469 fl. 38 kr.

(Lokalbahn Pöltschach-Gonobitz.) Die politische Begehung und Enteignungs-Verhandlung, sowie die Festsetzung der feuersicheren Herstellungen für die projektierte schmalspurige Eisenbahn Pöltschach-Gonobitz im Gebiete der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg beginnt am Samstag den 31. Oktober um 9 Uhr vormittags in der Gemeinde Luzendorf und endigt um 11 Uhr vormittags in der Gemeinde Hölldorf; nachmittags findet in Hölldorf der Schluß des Protokollverfahrens statt.

(Wochenmarkt.) Die Beschickung des Wochenmarktes am 17. d. war noch bedeutender, als jene vom letzten Samstag und konnten die 279 Wagen, welche Lebensmittel zu Markte brachten, kaum untergebracht werden. Es mußte, um die Wagen aufzustellen, welche außer der Rärntnerstraße und Leudgasse die Schmidergasse einnahmen, noch die Pfarrhofgasse bis zum Domplatz in Anspruch genommen werden. Aufgefahren waren 30 Wagen mit Zwiebel, 72 Wagen mit Kraut, 78 mit Erdäpfeln, 42 mit Schweinefleisch, 36 mit Getreide und 28 mit eßbaren Kastanien. Zudem brachten beiläufig 100 Wagen, die in den Einkerkergäßchen eingestellt wurden, unterschiedliche Zerealien zu Markte. Der Verkehr war groß, 14 Wachorgane hatten vollauf zu thun,

um die sehr eng gewordenen Durchgänge frei zu halten. Seitens des Markt-Kommissärs wurden drei Speckbauern die Wagen abgenommen, welche eine Gewichtsverkürzung der Kunden um 5 Deka bei 20 Deka möglich machten.

(Verloren) wurde ein Geldtäschchen mit zwei Stück Notizen zu je zehn Gulden. Es erfolgte die Anzeige des Verlustes beim Stadtamte.

(Hochstapler Karl Schab) aus München, von dessen Treiben wir unlängst berichteten, ist sicherem Vernehmen nach am 12. d. auf dem Bahnhofe der Station Franzenslust verhaftet worden. Name und Domizil des Verhafteten sind richtig.

(Der jüngsten Brandlegungen verdächtig) ist der Schuster Emerich, welcher am 17. d. von der Gendarmerie in Pöbersch verhaftet und dem Gerichte eingeliefert wurde.

(Ein zerstreuter Rosselenker.) Am Abende des 16. d. fuhr ein Kutscher derart unachtsam über die Draußbrücke, daß er mit einem Bauernwagen, der an der Mauth stand, heftig zusammenstieß, infolge dessen das an denselben gespannte Pferd niederstürzte und Wagen und Geschirr erheblich beschädigt wurden. Der strafbare Rosselenker bog, jedenfalls um seinem Schicksale zu entgehen, rasch in die Ledergasse ein, allein er war bereits erkannt worden und konnte angezeigt werden.

(Vom Wagen gestürzt.) Am 13. d. abends fiel der Kondukteur Anton Matz so unglücklich von einem Wagen des in den Südbahnhof einfahrenden Rärntnerzuges, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte, welcher zweifellos eine Gehirnerschütterung erlitt, wurde ins Krankenhaus gebracht, Matz ist in Villach wohnhaft und verehelicht.

(Bedenkliche Zugvögel.) In der vergangenen Woche erschienen in einem in der Tegetthoffstraße befindlichen Gasthause zwei Zigeunerweiber und ein Zigeuner. Die Kinder der Pusta verlangten von der Kellnerin ungarische „Scherl“ und diese war vertrauensselig genug, ihr Kleingeld herauszugeben, unter welchem eines der Weiber Nachschau hielt. Da sich die ungarischen Münzen nicht vorfanden, entfernte sich das Kleeblatt und die überlistete Kellnerin machte später die Wahrnehmung, daß ihr von dem kleinen Gelde 3 Gulden fehlten. Die Bestohlene erstattete von dem Vorfalle die Anzeige. Einige Tage darnach wurden hier zwei Zigeuner von der Wache angehalten und einer derselben als der Begleiter jener beiden Weiber erkannt. Sie wurden beide dem Gerichte übergeben. Die übrigen Mitglieder der Zigeunerbande hielten sich in Brundorf auf, wurden von der hiesigen Gendarmerie eingekerkert und gleichfalls dem Gerichte eingeliefert. Das diebische Weib befand sich unter den Ergreifenen.

(Entwendet) wurde dieser Tage einer hiesigen Hausbesitzerin eine weiße gezähmte Taube.

(Viehbeschau.) Die neuerliche große Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in mehreren Ländern der Monarchie bestimmte die Regierung, da leider zu beforgen steht, daß die Tilgung erwähnter Krankheit auch im Laufe dieses Winters nicht gelingen wird, schärfere veterinärpolizeiliche Maßnahmen anzuordnen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaften erhielten bereits die bezüglichen Weisungen. Dem Viehtransporte wird eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, und der Hausierhandel mit Schweinen bleibt verboten. Bezüglich einer unangenehmlich notwendigen sachverständigen Beschau wurde verfügt, daß dort, wo Thierärzte oder Kurtschmiede ansässig sind, nur diese mit der Viehbeschau betraut werden und Ausnahmen hiervon nur in den äußersten Fällen zulässig sind.

(Maul- und Klauenseuche.) Infolge der zunehmenden Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den Gerichtsbezirken Althofen, Gerstein, Friesach und St. Veit in Kärnten wurde die Einbringung von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen von dort nach Steiermark verboten.

Schaubühne.

Donnerstag, den 16. d. ist „Der Vogelhändler“ zum ersten Male in Szene gegangen. Diese Operette hebt sich, soweit die Handlung in Betracht kommt, vortheilhaft von vielen Bühnenstücken der gleichen Gattung ab. Die musikalische

Drama muß uns erschüttern und gleichzeitig im höchsten Sinne ergötzen; das Drama muß uns die schönste Freiheit, die Befreiung von allem Unedlen in unserem Wesen geben, das Drama muß uns zu echten Menschen machen. Damit ist die große und schöne Wirkung des Drama's freilich nicht erschöpft, es ist nie noch gelungen, den räthselhaften und übermächtigen Einfluß dramatischer Meister- und Musterwerke auf den empfänglichen Zuhörer in seiner Gänze zu schildern. Daß Melpomene zur sittlichen Erziehung des Menschen mit beiträgt, hat Schiller vor mehr als hundert Jahren schon dargelegt, und gewiß haben auch Shakespeare und Sophokles Kenntnis von dieser Nebenwirkung dramatischer Dichtungen gehabt. Daß aber diese Erziehung zur Sittlichkeit der vornehmste Zweck des ernstesten Drama's sein soll, das muß entschieden in Abrede gestellt werden.

Jedes Kunstwerk muß vor allen Dingen gefallen, es muß in erster Linie den Eindruck des Schönen hervorbringen. Es wäre zu weit gegangen, wenn in dieser Abhandlung der Versuch gemacht würde, alle die Regeln aufzuzählen, deren sich der Dramatiker bedienen muß, um seine Schöpfung zu einem Werke der wahren Kunst zu gestalten, wohl aber soll es unternommen werden, zu zeigen, warum Ibsen's Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“ den Vergleichen mit den großen dramatischen Dichtungen der Vergangenheit auszuhalten nicht im Stande ist. Es ist oben bereits angedeutet worden, daß die griechischen, englischen und deutschen Dramatiker mit Vorliebe die Geschehnisse solcher Menschen poetisch verwertheten, die über der Menge standen. Agamemnon und Ujas, Oedipus und Philoktet waren dem griechischen Publikum zudem keine Fremden und die Leiden dieser Größten des Volkes mußten die tiefste Theilnahme erwecken. Shakespeare und Schiller erwählten für ihre ernstesten Dichtungen Stoffe, die im Volke zum Theile wenigstens bekannt waren, Stoffe, deren allgemeine

große Bedeutung hinreichend über die flüchtige Gegenwart, oder, um es kurz zu sagen, tragische Stoffe. Henrik Ibsen hingegen wendet sich, allerdings nicht immer, dem Kleinen und Kleinsten zu, er steht nicht an, dem Zuschauer zuzumuthen, „Norweg's winkelschattige Mißeren“ als weltbewegende, die Geschehnisse der ganzen Menschheit berührende Fragen zu betrachten.

Die Verhältnisse, die uns „Die Stützen der Gesellschaft“ aufzeigen, sind herzlich unbedeutend, so daß sie dem unbefangenen Zuhörer von allem Anfang an gleichgiltig bleiben. Ja, einige Momente in diesem Schauspielere berühren uns geradezu wie Albernheiten. Das deutsche Publikum, sollte man meinen, müßte sich derartigen Versuchen gegenüber etwas kühler und weniger herablassend benehmen. Und was ist uns Konjul Bernick, der Held des genannten Schauspielers? Noch weniger, viel weniger fürwahr, als Hekuba. Bernick ist ein Mensch der gewöhnlichsten Gattung, ein geliebter Patron zwar, der sich aufs Profitmachen vortrefflich versteht, nebenbei aber ein Schuft, ein Schurke in des Wortes verwegentem Sinne. Daß der Mann, welcher seinen Freund eines abscheulichen Verbrechens hinterücks zu zeihen vermochte, obwohl dieser Freund eine Schuld des Gewissenlosen hochherzig auf sich genommen, sich nicht besinnt, seinen über Gebühr gutmüthigen Retter schließlich dem fast gewissen Tode preiszugeben, das erscheint uns zwar glaublich, berührt uns jedoch auch unsäglich widerwärtig. Dieser Konjul Bernick besitzt nicht einen einzigen Charakterzug, der unsere Theilnahme wachriefe. Ekel und Widerwille beherrschen uns mehr und mehr, je weiter die Handlung des Stückes fortschreitet. Einer der guten Charaktere des Schauspielers, das opfermuthige alte Fräulein Hessel, wird von dem Augenblicke an unglücklich, als die ganze Schuld Bernick's an den Tag kommt. An diesem famosen Konjul ist nichts zu retten, der Tod allein konnte und mußte

ihn entführen oder der Zuschauer wendet sich voll Abscheu ab. Ibsen hat das sittliche Moment im Drama gerade in den „Stützen der Gesellschaft“ vernachlässigt, denn auf der Bühne muß der Frevler an dem ethischen Gute der Menschheit mit der Vernichtung des Schuldigen gebüßt werden. Man kann und will es nicht glauben, daß ein Mensch wie Bernick ein neues, ein besseres Leben beginnen werde.

Mit dem Helden des in Rede stehenden Schauspielers fällt das Schauspiel selbst. Die übrigen Personen des Stückes vermögen ein wahres Interesse an der Handlung, welches mit der Neugierde nichts gemein hat, nicht wach zu halten. Sehr gut gezeichnet hat der Dichter den Hilfsprediger Rohrlund, das Fräulein Bernick, den Schiffsbauer Auler und den Vetter der Frau Bernick, Hilmar Tönnesen. Gute Charakteristik allein reicht aber noch lange nicht hin, um eine dramatische Dichtung auf die Höhe eines unvergänglichen Kunstwerkes zu heben.

„Die Stützen der Gesellschaft“ gehören in die Reihe der allerdings bemerkenswerthesten Versuche moderner dramatischer Gestaltungskraft, als musterbildend angesehen zu werden, darauf dürfen sie keinen Anspruch erheben. Die Engländer und Italiener lehnen die Darstellung der Ibsen'schen Bühnendichtungen ab, die Deutschen sind längst mit ihnen vertraut geworden. Die Bekanntschaft mit den dürftigen Werken des norwegischen Poeten wird dem deutschen Geiste keinen Schaden bringen, die Liebe zur Wahrheit und die Verachtung der Lüge aber haben nicht erst sie ihn gelehrt.

—don.

Behandlung von Karl Zeller ist sehr ansprechend, insoweit dessen einige Melodien seit geraumer Zeit schon in vieler Munde sind. Der Schauplatz der Handlung ist die Rheinpfalz zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Der Vogelhändler Adam aus Tirol, der alljährlich mit seinen geschulten Sängern in die Pfalz kommt, liebt die arme Briefchristel, welche in einem Dertchen des genannten Kurfürstenthums Postboten-dienste verrichtet. Die Beiden möchten sich haben, aber sie haben zu wenig, um den Bund für's Leben zu schließen. Da faßt die entschlossene Christel den Plan, den Aufenthalt des Kurfürsten in dem Neste zu benützen, und für ihren geliebten Adam ein Gesuch anzubringen, damit er das Amt eines Menagerie-Inspektors am kurfürstlichen Hofe erhalte. Die Bittstellerin kommt jedoch an den Unrechten, als sie dem Kurfürsten gegenüber zu stehen glaubt, ein flotter Gardeoffizier gibt sich als der Hochmögende aus und findet lebhaftes Gefallen an der herzigen Christel. Aus der bösen Eifersucht, die den Vogelhändler sowohl, als die Kurfürstin erfaßt, welche ihren hohen Gemahl untreu wähnt, entwickelt sich der Konflikt, welcher sich schließlich, wie sich's in der Operette gebührt, in allgemeines Wohlgefallen auflöst.

Die Darstellung liß am Donnerstag wenig zu wünschen übrig. Fr. Ronda war eine treffliche Kurfürstin, ebenso wurde Fr. Kuirsch ihrer Rolle durchaus gerecht. Die Briefchristel des Fr. Claar hat uns sehr angesprochen; die Szene zwischen der genannten Künstlerin und Herrn Sturm im ersten Akte war reizend. Daß Herr Brakl als Adam seinen Mann stellte und Herr Zwerenz mit seinem kurfürstlichen Wald- und Wildmeister viel zur Erheiterung beitrug, soll hervorgehoben werden. Die Herren Sprinz, Briesner und Seeling verdienten sich durch ihre glücklichen Leistungen gleichfalls den Dank des Publikums. -don

Deutscher Schulverein.

Zu der Sitzung am 13. Oktober wird der Ortsgruppe in Altstadt für einen Festertrag, der Frauen- und Mädchen-ortsgruppe in Bären für eine Sammlung anlässlich einer dort abgehaltenen Versammlung des deutsch-nationalen Vereines in Brünn, der deutschen Pechalle in Hohenelbe, für das Ergebnis einer Körnerfeier und dem Vorschuß- und Kreditverein, sowie dem Spartafaverein in Baden, für namhafte Gründerbeiträge der Dank ausgesprochen. Die Verhängung des böhmischen Landes-Ausschusses über bewilligte, theils abgewiesene Subventionen an Vereinschulen, die mit Rücksicht auf den bezüglichen Landtagsbeschluss erbeten wurden, sowie die Dankschreiben der Ortsgruppe Neubitzitz für zugewendete Vermittelungen und des Kindergarten Vereines in Seelowitz für die gewährte Subvention werden zur Kenntnis genommen. Den Kindergärten in Dobrschau und Hartmanitz wird eine weitere Unterstützung gewährt und für die Schule in Domschale die bisherige Subvention bewilligt. Ferner werden Herstellungen im Schulhause zu Königsberg in Verathung gezogen und verschiedene Anschaffungen für die Schule in Senftenberg genehmigt. Entlich gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Trichemoschna, Freiberg, Königsfeld, Driskowitz, Maierke, Mär.-Budwitz, Eisenbrod, Königgrätz, Blattwitz und Kolleschowitz erledigt.

Kunst und Schrifttum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werte und Zeitschriften sind durch Th. Kastenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

* Die Reisezeitung bringt alljährlich eine Anzahl von Schäden und Unbequemlichkeiten im Hotelwesen zur Sprache, die sich mit großer Beharrlichkeit fortplanzen, trotzdem eine Reihe von Muster-hotels den Hotelwirthen zeigt, wie leicht es eigentlich ist, die berechtigten Wünsche des reisenden Publikums zu erfüllen. Sache des Lesers ist es, die Schäden im Hotelwesen zur Sprache zu bringen, denn nur durch die öffentliche Diskussion kann hier eine Besserung erzielt werden. Es ist daher von Interesse, daß ein so weit ver-

breitetes Blatt, wie die illustrierte Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) es unternimmt, eine völlig erschöpfende Abhandlung über das moderne Hotelwesen zu veröffentlichen, dessen Lektüre sowohl dem Publikum, als den Wirthen eine große Anzahl wichtiger Fingerzeige giebt. Das den Aufsatz enthaltende Heft von „Zur Guten Stunde“ ist äußerst reich an interessanten Beiträgen, von denen wir den mit hübschen farbigen Illustrationen geschmückten Artikel „Zeiten und Moden“ von Georg Busch, ferner „Giebt es ein Mittel gegen die Seerkrankheit?“ von Richard Fischer, „Mimicry“ von R. Keller und „Bonn“ von Josef Schraffen-holz anführen. Letzterer ist mit wirklich unübertrefflichen Aquarell-Reproduktionen versehen, denen Original-Aquarelle von W. Zehme zu Grunde liegen. Ueber diese illustrative Seite von „Zur Guten Stunde“ herrscht nur eine Stimme der Anerkennung; nachstehend führen wir als Beweis hierfür das Urtheil eines angesehenen Fachblattes, des „Journal für Buchdruckerkunst“ an: „Zur Guten Stunde hat, seitdem es an das Deutsche Verlagshaus Bong & Co. in Berlin übergegangen, einen gewaltigen Aufschwung genommen, und steht besonders in Punkte der Anwendung der farbigen Illustration jetzt in erster Linie, ja man darf sagen an der Spitze der deutschen illustrierten Familienblätter. Das erste Heft des fünften Jahrganges, das soeben erschienen ist, bildet den besten Beweis für diese Behauptung, und namentlich ist der sogenannte Aquarell-Facsimile-Druck darin in reichster und in vorzüglicher Weise vertreten, neben meisterhaften Holzschnitten aus Richard Wongs Kunstwerkstätte und einem großen Lichtdruck von dem ersten Berliner Meister dieser modernen Kunst, Albert Frisch. Daß neben den Illustrationen auch der literarische Inhalt voll zu seinem Rechte kommt, beweisen am besten die Namen der Verfasser. — man nehme indes das Heft und prüfe selbst.“ Wir können uns diesem letzteren Wunsche nur anschließen; ein so reich ausgestattetes Heft, das 40 Pf. kostet, muß jedem gefallen.

Mittheilungen aus dem Publikum. Zwischen Tod und Leben!

Einer der fürchterlichsten Zustände im menschlichen Leben ist jener selbstverschuldete Zustand von Nervenzerrüttung, wo der Kranke im besten Lebensalter körperlich und geistig gebrochen dasteht, unfähig ist, seinem Berufe mit Lust und Energie nachzukommen, wo ihm jede ruhige Erholung eine Last ist und ihm nur noch Aufregung, Trunk und Spiel und Vergewandung der Nachtruhe ein wüthes Vergnügen bereiten. Mit hohlen Backen, unterlaufenen Augen und schlotternden Beinen sieht man solche Unglückliche dahinsinken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist ein Zustand zwischen Tod und Leben, der häufig mit Melancholie, Tief-sinn und Wahnsinn endet. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der verlange kostenfrei Dr. Ch. Thomas' Naturheilermethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung in Leipzig. 1524

(Ein neues Kaffee-Ersatzmittel.) Jeder Arzt verurtheilt den Genuß von purem Bohnenkaffee, weil das Nervensystem darunter sehr stark leidet und nicht selten sind, namentlich bei übermäßigem Genuße, schon schwere Uebel im Gefolge gewesen. Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee — dieser neue Kaffeeersatz, beziehungsweise Ersatzmittel — muß daher geradezu als eine Wohlthat für die menschliche Natur hingestellt werden, denn nicht nur, daß ein Absud desselben sowohl in Farbe als im Geschmack dem Bohnenkaffee sehr nahe kommt, wird bei einer Vermengung beider der Wohlgeschmack des letzteren sogar noch bedeutend gehoben, während die schädlichen Eigenschaften des Bohnenkaffees aufgehoben erscheinen. Zudem hat Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee einen hohen Nährwerth und ist billiger als alle anderen bisher in den Handel gebrachten Kaffee-Surrogate. Ein mit solchen Vorzügen ausgestattettes Fabrikat mußte sich in überraschend kurzer Zeit im Handel von selbst Bahn brechen. Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee wird erst seit vier Wochen in der in Stadlau-Wien neu erbauten Fabrik erzeugt, aber schon findet man ihn in den meisten Haushaltungen und jede sparame, vorurtheilsfreie Hausfrau, die ihn einmal gekostet, empfiehlt diesen neuen Kaffee-Ersatz gerne weiter.

(Sarg's Kalodont), das berühmte Zahnreinigungsmittel und Erfrischungsmittel für den Mund, nachdem es in überraschend kurzer Zeit sich in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich eingebürgert, hat auf diesem Siegeslauf durch die zivilisirte Welt nun auch bereits in Italien und England allgemeine Verbreitung gefunden. Es ist gewiß erfreulich und darf mit großer Befriedigung erfüllen, ein heimisches Erzeugnis zu so rascher Anerkennung sowohl bei den Fachautoritäten, als beim großen Publikum gelangt zu sehen. Dies allein spricht für den Werth von Sarg's Kalodont, das seine ungeheure Verbreitung der durch kein anderes Zahnputzmittel erreichten vollständigen Erfüllung aller Anforderungen verdankt, die man an ein entsprechendes Zahnkosmetikum stellen muß. Die bereits dauernd erprobte vorzügliche Wirkung auf Zähne und Zahnfleisch ohne jede schädliche Folgen, die Annehmlichkeit und Reinlichkeit beim Gebrauch, sowie seine unvergleichliche Billigkeit haben Sarg's Kalodont Eingang verschafft im Palast, wie im einfachen Bürgerhause. Es hat dieses Mittel zugleich die leider noch immer nicht genügend gewürdigte Wohlthat einer regelmäßigen Zahnreinigung allgemein und wesentlich gefördert, denn wo dasselbe einmal seinen Platz auf dem Waschtisch oder im Reise-Recessaire gefunden, da verschwindet es nicht wieder und wird auch keinem anderen Präparate Eingang gestatten.

Eingefendet.

Billige Hühneraugen-

Mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer Zeit in Folge der sensationellen Heilberichte weltberühmt gewordene **Apotheker Meißner'sche Hühneraugen-Pflaster**, (Ausgezeichnet mit der gold. Ausstellungs-Medaille, Diplom für Welkeports-fähigkeit, 20.000 Anerkennungen innerhalb eines Jahres). — Die Vorzüge dieses Mittels sind, daß es bei einfachster Anwendung, rascher sicherer Wirkung, ohne Entzündung zu verursachen sofort schmerzstillend wirkt, und selbst veraltete Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Sohle oder Ferse, in 3-6 Tagen verschwinden macht. — Preis per Karton 60 kr. Doppeltarton 1 fl. per Post 15 kr. mehr. Zu haben in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorrätzig, so wende man sich an das Haupt-Depot **A. W. König**, Apotheker in **Marburg**, Tegethoffstraße. 97

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des kaufm. Vereines „Mercur“ in Graz empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen. 930

128 Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).
CACAO

MÄSSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
1 K^g = 200 TASSEN N^o 1

„Zu spät“.

Lebensstizze von Günther von Volkstedt.

Die Thür schnappt ins Schloß. Olga von Hagen ist endlich allein. Im weißen, langen Seidengewand, Schleier und Myrthenkranz im dunklen Haar, steht sie mit gefalteten Händen mitten im Zimmer. Es ist heute ihr Hochzeitstag. Noch wenige Minuten, und Graf Achim von Dernberg wird kommen, seine Braut an den Altar zu führen. Ungleich klopf des Mädchens Herz. Freude und Bangigkeit färben das liebliche Antlitz bald roth, bald schneeweiß; unruhig fragend, ver-langend blickt die schwarzen, feuchtglänzenden Augen.

Auf der weiten Halle vor Olgas Gemach tönt jetzt ein Schritt. Lauschend hält das Mädchen den Athem an. Ist's der Geliebte schon? Sind die Augenblicke gezählt, in welchen es sich noch allein angehört?

Vorsichtig öffnet sich die Thür. Ein ällicher Mann blickt mit besorgter Miene ins Zimmer.

„Was gibts Friz?“ fragt betroffen die junge Braut. „Ein Brief vom Herrn Vetter, er sei wichtig, gnädiges Fräulein!“

Olga runzelt ärgerlich die hohe, weiße Stirn und entzieht hastig dem alten Diener das Schreiben.

Mit erregten Augen überfliegt das Mädchen diese wenigen Zeilen.

„Es ist gut, Friz! Bestelle das meinem Vetter.“

„Es ist gut?“ wiederholt heftig Athem holend Olga, als sie allein ist. „Ein Stellbichein an meinem Hochzeitst- tage? Vetter Max, was quälst Du mich so fürchterlich mit Deiner unangebrachten, unerwiderten Liebe! Der tolle Bursche macht's wahr! Er erschließt sich heute an meinem Hochzeitst- tage vor meinen Augen, wenn ich ihm seinen thörichten Wunsch, ihm vor der Abreise Adieu zu sagen, nicht erfülle. Er ist mir lieb wie ein Bruder, alles theilte ich seit meiner Kindheit mit ihm — nur nicht mein Herz. Das gehört Achim, meinem Heißgeliebten Achim ganz allein! Ob ich's ihm sage?“ sinnt as Mädchen, „ob ich's ihm sage vom Vetter Max?“

„Nein, nein!“ sagt sie schnell den Kopf schüttelnd, „er ist zu eifersüchtig, das ist aber auch sein einziger Fehler!“

Schritte, erwartungsvolle Schritte nahen sich. Olga zittert vor Freude und Glück. Hastig sucht sie die Tasche im weißen Brautgewand und schiebt den verhängnisvollen Brief zernüthert hinein. Froh erregt blickt sie dem Geliebten, der eben das Gemach betritt, in das strahlende Angesicht. Fest, als ob er sie nimmer im Leben lassen will, zieht er die junge Braut an seine Brust und bedeckt Haar und Augen mit seinen Küssen. Olga hat die Lider geschlossen, aber plötzlich reißt sie dieselben weit auf und blickt den Mann erschreckt an.

„Was ist's, Liebchen?“ fragt Achim zärtlich. „Nichts, nichts!“ flüsterte sie träumerisch. Soll sie das Glück trüben, was in den dunklen Augen des Geliebten ihr entgegenleuchtet? Morgen, morgen wird sie's ihm sagen, und er wird dann lächeln, so wie jetzt, und sie sein verständig Weib nennen, weil sie das Unglück abgewendet hat. —

„Hoch! hoch und noch einmal hoch! Graf Achim von Dernberg und seine junge Gemahlin, sie leben hoch!“

Ein dutzenmal wohl sind die Champagnerkelche schon geleert, um dem jungen Paare Glück, Gesundheit und noch einmal Glück zuzurufen. Graf Achims Augen leuchteten, feieber- haft klopf das Herz der jungen Gräfin, die Stunde naht, wo sich das Geheimnis des Lebens lüften soll und der Wahn zur Wahrheit wird. Graf Achim drängt ungestüm zum Aufbruch, Onkel und Tante — die Eltern der jungen Frau schlummern seit ihrer Kindheit in kühler Erde — winken lächelnd, aber noch zaudert der Fuß Olgas; eine unsichtbare schützende Hand bannt sie an die Seite des strahlenden Mannes.

Droht es nicht dort wie Unheil? Was will der leidenschaftlich erregte Mann in ihrem kleinen Wohngemach? Seit Minuten ist er verschwunden, aber noch ruhen seine finster drohenden Blicke wie ein Alp auf ihr.

„Geh' nun, mein Liebchen, es wird Zeit!“ flüstert der Graf mit heißer Zärtlichkeit.

Leise leuzend erhebt sich Gräfin Olga, zitternd liegt einen kurzen Augenblick ihre Hand in der seinen.

„Hoch, hoch, Gräfin Olga von Dernberg hoch!“ schallt es der schlanken jungen Frau in jubelndem Chöre nach.

Stolz lächelnd lehnt sich Achim in seinen Stuhl zurück.

Mit wilden Blicken stürzt Vetter Max der Erwarteten entgegen.

„Einen Kuß Olga, ehe er Dich sein nennt. Mein solltest Du werden, mein! — Er hatte Dich mir geraubt! Fühltest Du nie, daß ich Dich liebe, tausendfach! Weh' mir, daß ich davonging, ohne Dich zu binden! Nun ist's zu spät!“

„Viel zu spät, laß mich los, Vetter Max!“ ruft empört die junge Frau.

„Erst den Kuß, den Kuß! oder — sieh' hier!“ Der tolle Mensch zieht die Schußwaffe hervor.

„Du bist von Sinnen, Max! o Max, mache mich nicht unglücklich. Achim, Achim, hilf mir!“

„Still, Olga, laß den Namen, ich thue Dir nichts. Nun küsse mich!“ Wild zieht der wahnsinnige Vetter die vor Angst und Entsetzen bebende Frau an sich und bedeckt ihren Mund mit seinen schrecklichen Küssen.

Die junge Gräfin ist einer Ohnmacht nahe und fast willenlos geworden in seinen Armen.

Ein fürchtbares Hohnlachen unterbricht die augenblickliche Stille. Graf Achim Dernberg steht, bleich wie der Tod, in der Thür.

Ein schauerliches Wort ruft er den Beiden zu und dann fällt laut schmetternd die Thür ins Schloß.

„Achim, Achim!“ ruft jetzt verzweifelt stehend die zitternde Frau. —

Er hört es nicht. Donnernd fährt ein Wagen, wie gejagt, über das Steinpflaster — zur Stadt hinaus.

Einen Augenblick schaut Gräfin Dernberg entsetzt um sich und greift sich an die Stirn. Der tolle Vetter breitet entzückt die Arme nach ihr aus. Schauernd schiebt die junge Frau und ruft laut, herzzerreißend um Hilfe — dann bricht sie ohnmächtig zusammen. (Schluß folgt.)

Gesundheit! Genuss! Ersparniss!



Kathreiner's 1687 Rneipp = Malz = Kaffee

läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz absolut nicht erkennen und ist pur getrunken ein

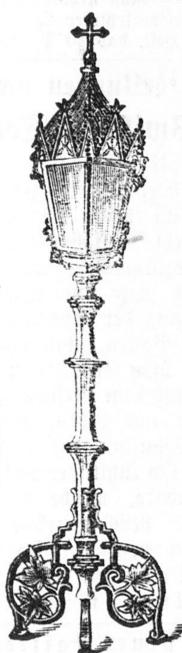
höchst wohlgeschmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel

für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.

Zu haben in allen Kolonialwaaren-Geschäften.

Packete à 1/2 Ko. 25 fr. à 200 Gr. 10 fr. à 100 Gr. 5 fr.

Grablaternen = Ausverkauf.



Gelegentlich der diesjährigen Gräberbeleuchtung habe ich mich entschlossen, mein

grosses Lager

von Grablaternen unter dem Erzeugungspreise, und zwar von 3 fl. an bis 25 fl. — früher 4 fl. bis 30 fl. — auszuverkaufen. Ausgeliehen werden nur in den letzten 3 Tagen die Grablaternen, wenn bis dahin noch ein Vorrath ist, es werden jedoch diesbezügliche Vormerkungen jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Otto Schulze,

Bau- und Galanterie-Spengler.

Nächst Gott

verdanke ich nur Ihrem

Johann Hoff'schen

Malzextrakt - Gesundheitsbier, Malzgesundheits - Chokolade und Brust-Malzbonbons meine Lebensrettung.

(Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.)

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und einziger Erzeuger der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Fabrikate, Besitzer 76 hoher Auszeichnungen und Ernennungen, Ritter hoher Orden und k. u. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Euer Wohlgeboren! Seit beinahe zwei Jahren leide ich an einem schweren Brust- und Magenübel und schwelte sogar in Lebensgefahr, wenn mir nicht Euer Wohlgeboren durch die Johann Hoff'schen Malzpräparate, nämlich durch das Malzextrakt, die Malz-Chokolade und Malzbonbons, welche wirklich alle Anerkennung verdienen, geholfen hätten. Leider bin ich, von dem rauhen Jahreswechsel überrascht, recidiv und bitte daher um Zusendung von 28 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier fl. 14.60, 1/2 Kilo Malzgesundheits-Chokolade Nr. I à fl. 2.40 und 5 Beutel Malz-Brust-Bonbons.

H. H. Hartberg.

Johann Lorenz.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich decorirte unter Verleihung des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone allerhöchsteigehend dem Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten: „Ich freue mich, einen Mann wie Sie auszeichnen zu können.“

Se. Majestät König Karl I. von Rumänien begleitete die Verleihung des Hoflieferantenwappens mit den hohen Worten: „Ihre Ehrbarkeit und achtbare Stellung berücksichtigend, und der gute Ruf Ihrer ausgezeichneten Malzpräparate . . .“

Se. Majestät König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hoflieferantentitels: „Als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextraktes.“

Huldvolles Schreiben Seiner königlichen Hoheit des hochseligen Fürsten Karl Anton v. Hohenzollern bei Höchstnädiger Verleihung der Verdienstmedaille Bene merenti: „Auf Niemand paßt die Inschrift Bene merenti (dem Wohlverdienten) mehr als auf Sie.“

Se. Hoheit der Fürst von Oettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“

Warnung vor Nachahmung und Fälschungen. Vorsicht beim Ankaufe zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch werthlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muß. Seit 44 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wolle.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 12 Flaschen, fl. 7.32, 28 Flaschen fl. 14.60 58 fl. fl. 29.10. — Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2.40, II fl. 1.60, III fl. 1 (Bei größerem Quantum mit Rabatt) — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch ein halb und ein viertel Beutel). — Präpariertes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Concentrirtes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12 auch zu 70 kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr.

Unter zwei Gulden wird nichts versendet.

1645 c

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und renomirten Geschäften. Depots in Marburg: F. P. Holasch, Apotheke König und Mayer, Kaufmann.

Violin- und Zither-Unterricht

ertheilt gründlich Jg. Bartel, Theater-Musiker, Papiergeschäft, Domgasse. Auch wird Notenschreiben jeder Art übernommen.

Ein Auslag-Kasten

billig zu verkaufen. Anfrage in der Bäckerei Schmid's Erben, Postgasse Nr. 6.

Verkauf unter der Schätzung.

Aus den Concurmassen Jäger & Co. und Engelbert Jäger werden Fahrnisse im Schätzwerte von über 6500 fl. 1568

am 5. Oktober zu Kranichsfeld

und Realitäten im Schätzwerte von über 31.000 fl. d. W. (sechs Grundbuchkörper einzeln)

am 23. Oktober zu Marburg

beim löbl. k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U., auch unter der Schätzung gerichtlich versteigert.

Der Masse-Verwalter.

Import

besten

Kaffee, Thee und Rum

Holländische Cacao

Chocolade Suchard

Henry Nestles Kinder-Nährmehl

Franzbranntwein mit Salz

von

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.



Specialisten

Zithern und Saiten Gebrüder Kirchner

Musik-Instrumenten-Erzeuger

Wien, XVIII. Währing, Schulgasse 10

empfehlen ihr gut assortirtes Lager aller Gattungen Zithern u. Zithersaiten, Violin- und Gitarresaiten, Resonanztische und Requisiten (ausschließlich eigener Erzeugung).

Auszeichnungen:

von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich die grosse goldene Medaille, geziert mit dem allerhöchsten Wahlspruche: „Viribus unitis“; erste Preise bei 18 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

1690

Erfinder der neu construirten

Concurrenz-Wiener-Concertzither

Violinen, Gitarren, Mandolinen, Streichmelodien, stets am Lager. Schulzither von fl. 10 aufwärts bis zur Meisterzither von fl. 150. Schulgeigen von fl. 3.50 aufwärts.

Um Verwechslungen zu vermeiden, ersuchen wir Brief-Bestellungen direct an unsere Firma nur

Wien-Währing, Schulgasse Nr. 10

zu adressiren. — Versandt nach allen Welttheilen en gros & en detail

Preiscurante gratis et franco.

Alleiniger Vertreter für Marburg: Herr Mathias Tischler, Musik-Instrumenten- & Musikalienhandlung, welche einzig und allein unsere Saiten führt und alle Aufträge für unsere Firma übernimmt.

Italienisch und Französisch.

Unterzeichneter, absolvirter Jurist, erfahrener Sprachlehrer, er bietet sich zum Unterricht im Italienischen und durch einen längeren Aufenthalt in Genf und Brüssel ist er auch befähigt, Conversations-Unterricht im Französischen zu ertheilen

Gustav Beltrame

aus S. Michele am Tagliamento (Provinz Venedig)

Apothekergasse Nr. 7

Bedingungen: 1 Stunde für einen Schüler 70 kr. für zwei Schüler zus. 1 fl. 1515

Die

1662

Gailthaler Strangfalzziegel-Gewerkschaft

deren Erzeugnisse bei den Ausstellungen in Paris, Wien, Klagenfurt, Graz etc. durch die höchste Anerkennung ausgezeichnet worden sind, errichtet für dieselben in

Marburg, Herrengasse Nr. 38

eine Niederlage und ertheilt

Herr Karl Glucher

aus Gefälligkeit nähere Auskünfte.

E. Rémy Martin & Co.

Gegründet 1724.

auf Schoss Lignerès in Rouillac-Cognac (Charente)

empfehlen ihre vorzüglichen Qualitäten von 1561

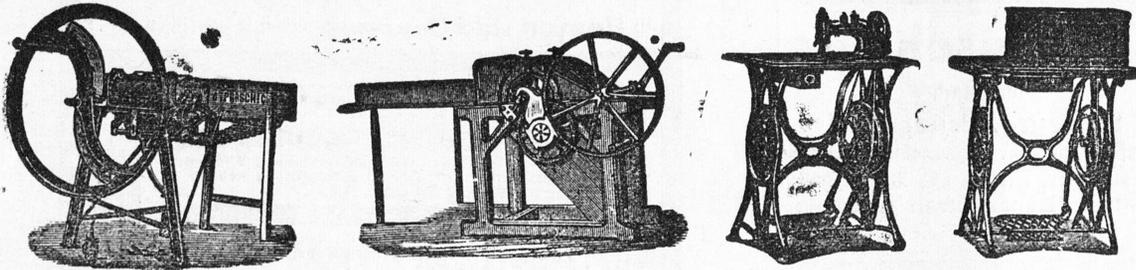
Cognac fine & grande Champagne

in Originalfüllung zu beziehen

in **Marburg** bei Herrn **Dominik Menis**
Delicatessenhandlung.



Trademarke.



Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Klagenfurt
Bahnhofstraße.

Conrad Prosch

Marburg
Biktringhofstraße.

Drehmaschinen für Hand- und Gabelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen
Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke.
Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte

Für die Herbst- & Winter-Saison!

Empfehle mein gut assortirtes Lager in Seiden-Peluche, Seiden-Salkin für Jacken und Krägen, Seiden- und Patent-Sammete, Velveteen, Krimmer und Astrachan, Federbüschel, Posamenterie-Vorten, das Neueste in schwarzen u. farbigen, Gold-, Kupfer- u. Stahlvorten. — **Neuheit:** Surah mit Jhet- und Sammttupfen; Bengalins, Surah, Satin, Merveillex und Brocate in allen Modifarben.

Ferner eine reiche Auswahl in
Wintertüchern, Capuchon, Unterleibchen, Unterhosen, Socken, Strümpfen, Handschuhen, Herrenwäsche, Vorhängen und Tischgarnituren.

Für Weihnachtsarbeiten in großer Auswahl: Congressstoffe, Jute und angefangene Arbeiten. — Beste Qualitäten in Schwedisch- und Glacé-Handschuhen. — Strumpf-, Hand- und Schafwoll-Stückgarne in allen Farben.

Hans Pucher, Herrengasse 19.

Sämmtliche Sorten Wasch- und Toiletteseifen und Parfümerien

Badeseife (Schwimmseife), Glycerinseife, ungespreßt nach Gewicht,

Eristall- und calcinirte Soda, Pottasche und Laugenstein
Wagenmann's gekochte Wachsmasse zum Anstrich der Fußböden.

Alle Gattungen Stearin-, Paraffin- und Unschlittkerzen
billigst zu haben bei

Carl Bros.

Neues rationelles Heilverfahren.
Zeugnisse renommirter Aerzte.
Unschädlich, ohne Medicin.

Allen Nervenkranken

wärmstens empfohlen die in 21. Aufl. erschienene Broschüre von
Roman Weissmann:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß, Ver-
bengung und Heilung.
Unentgeltlich zu beziehen durch die

Paul Cieslar, Buchhandlung, Graz, Herrengasse Nr. 29.

Badewannen

Douche-Tassen, Sitzwannen, Badestühle, Blech- und Emailgeschirr, Grablaternen, Closet-Einrichtungen, mit und ohne Wasserspülung, sowie Uebernahme aller Bauspengerarbeiten und Reparaturen bei solider Ausführung, schnellen und billiger Bedienung bei

Alois Hoinig, Spengler,

Burggasse Nr. 8.

Saccharin

Süßstoff, 300mal so süß wie Zucker, für Brauntwein- und Siquersfabri-
kanten.

Bei verschiedenen Krankheiten als Ersatz für Zucker, sehr leichte Anwendbarkeit. Bedeutende Raum-, Zeit- und Kosten-
Ersparniß.

Alleiniges Depot für Marburg und Um-
gebung bei 1007

Carl Kržizek

Specereihandlung, Tegetthofstraße 9

Große Partie

beses 1642

Acten-Maculatur- Papier

offerirt billigst

Anton Löschnigg
Papier-Großhandlung
Graz, Griesgasse Nr. 4.

Muster und Preise gratis und franco.



Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpfl. z. Stuttgart 1890 preis-
gekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tanzende von Dantzhreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädl. Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt tief, schon b. ganz jung, Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Kr., b. Postwert. ob. Nachn. 90 Kr. Wien VII. Kaisersstr. 6
Gebr. Hoppe, und Berlin SW. 12.

S. Wessenjak

Marburg

Herrengasse 32., „Zur Schwalbe“ Herrengasse 32.

Offertire zur Herbst- und Winter-Saison:

Gefrickte Kinderstrümpfe in allen Größen pr. Paar 12 fr., 15 fr., 18 fr., 20 fr. Knie-Kinderstrümpfe „französisch Patent“ in allen Größen, per Paar 20 fr., 25 fr., 30 fr., 35 fr., 40 fr.; Knie-Kinderstrümpfe „englisch Patent“, rein Schafwolle in allen Größen, per Paar 35 fr., 40 fr., 45 fr., 50 fr. und 55 fr. Damenstrümpfe „Jäger“, per Paar 30 fr., 40 fr., 50 fr. und 60 fr. Herrensocken „Jäger“, 25 fr., 30 fr. und 40 fr. Kinder-Anzüge für Knaben und Mädchen in allen Größen, per Stück 45 fr., 50 fr. und 60 fr. Normal-Jägerhemden, per Stück 75 fr., 80 fr. bis 2 fl. Sporthemden, System Professor Dr. Gustav Jäger, per Stück 1 fl. 30 fr. und 1 fl. 50 fr. Neuestes in Theaterfächern und Fichus, rein Wolle, per Stück 1 fl. 20 fr., 1 fl. 50 fr., 2 fl., 2 fl. 50 fr. Hochelegante Fichus in Chenille und Seide, von 2 fl. aufwärts. Praktische Wolltücher, per Stück von 80 fr. aufwärts. Damen-Jersey-Tailen, rein Wolle, in allen Farben und Größen, per Stück 2 fl., fountagirt 2 fl. 20 fr. und Mode-Jersey-Tailen von 2 fl. 50 fr. aufwärts. Knaben-Anzüge „Jersey“, Marine-Jagon, in den Größen von 3 bis 9 Jahren, per Stück 3 fl., 3 fl. 50 fr. und 4 fl. Baumwollene Taschentücher von 60 fr. per Duzend aufwärts. Halbleinene Taschentücher, mit schöner Mode-Bordure für Herren und Damen, per Duzend 1 fl. 20 fr. und 1 fl. 40 fr. Reinleinene Taschentücher, glatt, weiß und mit schöner Mode-Bordure, von 1 fl. 90 fr. bis 4 fl. per Duzend. Reinleinene Battist-Taschentücher, mit Mode-Bordure und à jour-Rand von 3 fl. per Duz. aufw.

Ferner offeriere ich mein schönes Assortiment in Herren- und Damenwäsche, Wirthschafts- und Puschürzen, in reizender Ausführung, hochelegante Herren-Gravatten, alle Sorten Futterstoffe, Chiffons zc. Alles in bester Qualität und billigsten Preisen und bietet um zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll

1614
S. Wessenjak.



Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23

empfehl nur

Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne Hohlreifen, welche in größter Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen und Ratenzahlungen.

Altbekannt größtes Lager in allen Gattungen der besten Original

Nähmaschinen

121 und erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen an Bicycle, Safety und Nähmaschinen.

Concessionirt für

Haustelegraphen & Telephon-Anlagen sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei

Mathias Prosch

Inhaber zweier I. I. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

Herbst- & Winter-Neuheiten!

Zur herannahenden Saison erlaube ich mir auf mein neuestes und größtes Sortiment in

Herren-Hüten

aus den bestrenommirtesten Fabriken der k. k. Hof-Hutfabri-
kanten 471

P. & C. Habig in Wien und
Anton Pichler in Graz
(Nicolaiquai)

aufmerksam zu machen. — Besonders hervorzuheben sind: Herrenhüte in steif, Triple, unverwüschlich; steif, Zucroyable, in allen Farben, hochelegant; weiche Steirerhüte in Filz und Seiden-Peluche, sowie eine große Auswahl in Loden-Jäger-Hüten.

Geneigte Aufträge werden prompt effectuirt hochachtungsvoll

Hans Pucher

Marburg a. D., Herrengasse 19.

Joh. Kotzbeck

Hafnermeister 1170

Freihausgasse 11, Marburg, Freihausgasse 11
empfehl sein großes Lager von verschiedenen Defen eigener Erzeu-
gung, sowie auch Fabriköfen, Herdofen, Rauchfangauf-
sätze, Eisen, Blumentöpfe, Jardineurs, Bügeltöpfe, feuer-
feste Ziegel zc. zc. Reparaturen werden billigst berechnet.

Emerich Müller

Schneidermeister für Civil und Militär
Marburg, Biktringhofgasse

empfehl

212

zur Herbst-Saison

sein Maßgeschäft mit gut sortirtem Lager original englischer und feinsten Bränner Waare erster Fabriken; beste Anfertigung in Specialität echt Steirischer grüner Jagdloiden und Touristen-Costüme. — Gleichzeitig erlaube mir auf mein reichhaltiges fertiges Lager aufmerksam zu machen, als: Ueberzieher, wasserdichte Wettermäntel, Winterrode, Menzikkoffs, Herren-Anzüge, Knaben- und Kinder-Costüme stets in großer Auswahl vorrätig.

FRANZ NEGER

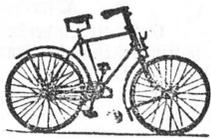


Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8

empfiehlt sein wohlsortirtes



Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Herrengasse 7.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in

Marburg, Herrengasse 7

eine

371

mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in **Glatt, Patent, Englisch und Muster** gestrickt, von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von **Damen- und Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Hemden, Marine- und Steirer-Knaben-Anzügen** etc. etc. — Auch werden Strümpfe und Socken und überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Ausbessern angenommen.

Zudem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Herrengasse 7.

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und größte Lebensversicherungs-Anstalt der Welt, denn

sie besitzt den größten Versicherungsstand 1890	Mk.	3.062.815.510
sie macht das größte neue Geschäft, 1890	Mk.	866.260.955
sie hat die größten Prämien-Einnahmen, 1890	Mk.	148.905.903
Vermögen im Jahre 1890	Mk.	506.785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890	Mk.	100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherer dient das **Stad Eisen-Palais in Wien**, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Continen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.			
Alter.	Gesamtpremie.	Barwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize.
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	527.60	693.—	1310.—
40	626.—	859.—	1440.—
45	759.40	1065.—	1620.—
50	943.60	1387.—	1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	681.60	1039.—	1970.—
40	776.60	1204.—	2030.—
45	900.60	1424.—	2170.—
50	1067.60	1746.—	2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	995.80	1746.—	3310.—
40	1035.60	1813.—	3070.—
45	1100.80	1932.—	2950.—
50	1209.—	2156.—	3000.—

Wie obige Biffern zeigen, gewährt die Contine nebst der unentgeltlichen Lebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückertattung sämtlicher Prämien mit 2%, bis 4%%; die Tabelle II mit 4%, bis 5%%; die Tabelle X mit 6%, bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Contine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Continentanteils. 1889

Auskünfte erteilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30.

A. Wallovich.

Nähere Auskünfte erteilt in Marburg: **Josef Stanzar**, Inspektor, Schillerstraße 24.

Zahnschmerz

Jeder Art

beheben sofort: **Liton à 70 fr. Zahnheil à 40 fr.**, wenn kein anderes Mittel hilft. 6

Bei Herrn **W. König**, Apotheker

Korbwaren

jeder Art, besonders 5 Kilo-Postkoffelkörbe, dann Badkörbe zum Wild-Verfaß, offerirt billigt die 1617

Korbflechtschule

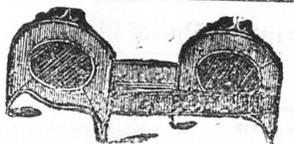
in **Robitsch-Sauerbrunn.**

Karl Löschnigg

Schuhmacher

Marburg, Lendgasse 1

empfiehlt sich zur Uebernahme von Bestellungen auf Herren- und Damenschuhe, sowie aller **Reparaturen** bei billigster und solidester Bedienung. 1200



Ant. Pauly

gegründet im Jahre 1816
f. f. priv. 310

Bettwaren-Fabrikant

in **Wien, VIII.,**

Verchenfelderstraße Nr. 36

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaren u. zw. Eisenbetten, Bettensätze, Matragen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Daunen und gestöpten Korbhaaren.

Preiscontante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Magen-Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber-Frangula-Rinde und frischen Pomeranzenschalen vom **Apotheker PICCOLI** in Laibach hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames **die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leiböffnung fördert.** — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcollis und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu **15 kr.** das Fläschchen wird wiederverkauft in den meisten Apotheken der Monarchie und des Auslandes. 1128
Depot in Marburg: Apoth. Bancalari und König; in Graz: Eicher, Redwed, Trufoggi und Franze; in Pettau: Wehrbalk; in Gisi: Kupferschmid.

Reichste Auswahl

moderner Fächer



in der Fächerfabrik von 1552
Josef Wertheimer

Wien, I., Opernring Nr. 7.

Kunst. Preisblätter gratis.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Behrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Herren- und Damenschneidern empfehle ich meine Knopfpres-Maschine

zum Ueberziehen von Knöpfen, für jeden Stoff geeignet. **G. Müller**, Marburg, Bittlinghofgasse. 1165

!! Wie viele !!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man

haltbaren schönen Stoff

in **Resten und Coupons** von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3-10 = einen Coupon, complete Herbst- oder Winter-Verrenanzug gebend, für nur ö. W. fl. 4.60 bis fl. 5.—

Meter 3-25 = einen Coupon reitverwendetes schwarzes Tuch, complete Herren-Salonanzug gebend, für nur ö. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—

Meter 1-80 = einen Coupon Loden (steirisch oder Tiroler), für einen Herren-Lodenrock, von ö. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—

Meter 2-10 = einen Coupon complete Herren-Herbst- oder Winterüberrock gebend, für nur ö. W. fl. 4.— bis fl. 12.—

Tuchwaren aller Art, jeder Qualität, für den Hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe **billiger als überall.** Verfaßt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises baar für Nichtpassendes.

Verlangen Sie Muster gratis und franco

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz nächst Brünn.

Langjähriges Renommée.

Preise sehr herabgesetzt.

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot **J. Sibilik, Wien, III., Salsianergasse 14.** Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. 223

NACH AMERIKA. Fahrkarten

bei der **Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft.**

I, Kolowratring 9

IV., Weyringergasse 7a

WIEN.

Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.

Kürzeste, schnellste und billigste Reise. 212

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben: 887

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag,** Nr. 203-204, Kleinside, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverfaßt täglich

Blumenpapiere

in id Bestandtheile, den Naturblu-
men ganz gleich gearbeitet,
nur Pariser u. Ausländer Fabrikate,
zur Anfertigung aller Sorten Kunst-
blumen für 1661

Grabkränze

liefert am billigsten
Joh. Gaiser's Papierhandlung
Burgplatz.

Das Haus Nr. 3

in der Färbergasse ist zu ver-
kaufen. Unterhändler ausgeschlossen.
Auskunft daselbst. 1134

Nüsse & Fisolen

kauft zu höchsten Preisen 1647
J. Troger, Marburg Burgplatz

Ein Nähmaschine

noch gut erhalten, zu verkaufen
1658 Herrngasse 35, I. Std.

Tiroler 1509

Krautschneider

empfehlte sich bestens Lendgasse 4.

Dornauer

1646

Dessertkäse

prämirt in Gilt, Ia. Qualität, ver-
sendet per Ziegel 35 fr., oder in
5 Kilo-Postpaketen à fl. 2.70 die
Gutsverwaltung Dornau
(Post Mischganz); bei Abnahme
von 50 Ziegel und mehr franco.

Papierrosen & Kunstblumen

für Grabkränze verfertigt schnell
und sehr billig Frau Hermine
Klingberg, Schillerstraße Nr. 24,
II. Stod. Daselbst wird auch Unter-
richt zur Erlernung der Papier-Kunst-
blumenarbeiten erteilt. — Honorar
sehr mäßig. 1660

Weißes und schwarzes

Rosshaar

garantirt rein, ohne Beimischung von
gefärbtem Seegras oder Schweine-
haaren, welches Schabenentwicklung
herbeiführt, empfiehlt bestens (1669
Anton Badl.

Schöne Garnitur

Sofa, 4 Fauteuils, billig zu ver-
kaufen Burggasse 22, I. 1674

Zur Herbstpflanzung

Obstbäume, Rosen und Spargel-
pflanzen, Äpfel, Birnen, Weichsel,
Pflirsche, Pflaumen u. a. m. Hoch-
stamm-, Zwerg- und Spalierformen
billig bei 1700

Kleinschuster

Gartengasse Nr. 13, Marburg.

Zu verkaufen

2 Pferde (Schimmel), gute Geher,
zum Zug sehr gut verwendbar, eine
Kalesche und ein Bregg.
Anzusehen Burgplatz 4. 1675

Ein verlässlicher 1679

Kutscher

für Alles, mit langjährigen Zeug-
nissen, bittet unterzukommen.
Gefl. Zuschriften unter „Kutscher“
an die Verw. d. Bl.

Ein Winzer

mit sechs Leuten wird aufgenommen.
Wo? sagt d. Verw. d. Bl. 1635

Empfehle mich zum 1521

Krauteinschneiden

mit feinstem Tirolermesser
per 100 Stüd 25 fr.
L. Schinko, Hauptplatz Nr. 6.

Ein Klavier

ist zu vermieten. Wo? sagt die
Verw. d. Bl. 1618

SCHUTZ - MARKE.



Unübertroffen!
Ächt Kneipp-Malz-Kaffee

oder mit
Ölz-Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit
feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee
entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur
ächt in rothen, viereckigen Paqueten mit nebenstehenden

2 Schutzmarken;
Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz

vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Österreich-Ungarn
allein priv. Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen besseren Spezereihandlungen.

1229 Vertreter für Steiermark, Anton Stadler, Graz.

Zang-Kohlenverschleiss

Marburg, Mellingerstraße Nr. 3,

vormalis S. Ruzicka.

1586

Die Vertskdirection der Zang-Kohlenbergbaue im Zangthal, Post Boitsberg,
erlaubt sich dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ab September 1891

Zangkohle

in allen Quantitäten in dem eigenen Zangkohlen-Verschleiss, Marburg, Mellinger-
strasse Nr. 3, vormalis S. Ruzicka und bei Herrn Johann Klenzler, Dra-
gasse 15, verkauft wird, und zwar direct ab Verschleissmagazin oder auch auf
Verlangen zum Bestimmungsort zugestrichelt.

Kohlen-Preise ohne Zufuhr:

- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle 65 fr.
- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) 60 fr.

Mit Zufuhr:

- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhrn von 10 bis 20
M.-Ctr. franco ins Haus 72 fr.
- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) in Fuhrn von
10 bis 20 M.-Ctr. 68 fr.
- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhrn über 20 M.-Ctr. 70 fr.
- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbr.) in Fuhrn über 20 M.-Ctr. 65 fr.

Zu plombirten Körben zu 50 Kilo stellen sich die Preise zum Hause gestellt
pr. 5 Körbe auf 1 fl. 80 fr. — Für Abfragen sind dem Träger pr. Storb 2 fr. zu bezahlen.

Verdauungs-Wein
Der Verdauungs-Wein
(Vinum digestivum Breymesser)
aus der fürstlich-bischöflichen Hofapothek zu Brixen von Mr.
Ph. C. Breymesser ist das beste und sicherste Mittel, jede
Art von Verdauungsstörung, Verstopfung etc. in kürzester Zeit
zu heilen. Preis einer Flasche fl. 1 u. fl. 2.50 sammt Ge-
brauchsanweisung. Zu haben bei den Herren Apothekern:
S. Giesler, Leonhardstr. 6, S. Burgleitner, Sirlscheuap., Graz;
Svoboda, Laibach; Kupferschmid, Gilt; Thurnwald, Klagenfurt.

Die ergebenst gefertigte Instituts-Zubehörung empfiehlt ihre
Leute zu aller Art: 1084
**Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger, zu Boten-
gängen, Transportirungen mit Hand-Möbelwagen in der
Stadt und über Land, sowie Monatdienste, Zimmerputzen,
Ueberführen feuersicherer Cassen etc.**
Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie.
II. Steiermärkische registrierte Erwerbs-Genossenschaft u. b. G.
Dienstmänner-Union.
Der Vorstand: Georg Nowak.
Gefällige Aufträge werden in die Instituts-Kanzlei Postgasse Nr. 8
erbeten und werden daselbst Zuschnfte von Wohnungen gratis ertheilt.

Feine gediegene Arbeit.
Neuheiten
für die Herbst- und Winter-Saison
soben angelangt
in echt französischen und englischen
wie auch Brüner und Reichenberger
Modestoffen
feinsten Genres
zur Anfertigung von Herrenkleidern
nach **neuester Stylart**
1659) bei
G. Krvarić, Schulgasse Nr. 5.

Ein Schreibtisch

wird zu kaufen gesucht. Nähere Aus-
kunft in der Verw. d. Bl. 1685

Wohnung

freundl. m. 3 Zimmer, Cab. f. a.
Zugeh., I. St., ohne vis-à-vis, mit
Gart.-Anth. zu vermieten.
Wo? f. d. Verw. d. Bl. 1694

Möblirtes Zimmer

zu vermieten Mühlgasse 22, I.
Ein 1672

Zimmer

mit oder ohne Möbel zu vermieten
Tegetthoffstraße 19, I. Stod.

Ein 1691

möblirtes Zimmer

zu vermieten Kaiserstraße 4.

Ein großes 1652

Verkaufs-Gewölbe

mit Spiegelfenster-Auslagen und an-
grenzendem Magazin, sowie eine
Wohnung mit 3 Zimmern, sammt
allem Zugehör, ist mit 1. Dezember
zu vergeben. Anzufragen Körnt-
nerstraße 10.

„Grazer Tagblatt“

kann von einem jeden Tag, ab hin
der Verkaufsstelle für Mar-
burg bei Ed. Janschitz Rfgr.
(S. Krall), Postgasse Nr. 4,
abonnirt werden.

Wohnung

2 Zimmer Küche sammt Zugehör,
I. Stod, ist bis 1. Dezember zu be-
ziehen. Anfrage Casinogasse 10,
I. Stod. 1616

Schönes 1697

möblirtes Zimmer

(südlich), gaffenseitig, fogleich, mit od.
ohne Verpflegung zu vergeben.
Wielandplatz 2, I.

Die photographische Anstalt
Kieser & Damasko
Graz, Sakamtsgasse
Marburg, Schillerstr. 20
empfehlte sich dem hohen Adel und
P. C. Publikum. 1637
Feinste Ausführung.

Josef Martinz
Marburg, Herrngasse 18

Beste Blitzlampen

mit unübertroffener Leuchtkraft und rein weißer Flamme, in den Größen
15" 20" und 30" — Einfachste Behandlung, größter Licht-Effekt.

Lager sämmtlicher
Ditmar-Lampen und Lustres

zu original Fabrik-Preisen — Vollständiges Lager in Herren-,
Damen- und Kinder-

Gummi-Überschuhe,
Herren Gummi-Regenmäntel,
Essbestecke in Alpaca-Silber I^a,

Alpaca und Zinnstahl,
sowie sämmtliche Haus- und Tafelgeräthschaften der Berndorfer
Metallwaren-Fabrik zu original Fabrik-Preisen.

Zur Weinlese:
Geprüfte Klosterneuburger-Mostwagen,
Feuerwerke.

1643

Pilsner Bier
stets frisch im Ausschank
1552 bei
Kath. Macher,
Magdalena-Vorstadt Nr. 1

Philharmonischer Verein in Marburg.

Nachdem der neue Chorleiter und Lehrer an der Musikschule, Herr **Emil Füllekrug** sein Amt angetreten hat, kann in **allen Instrumentalklassen** noch eine beschränkte Zahl von Schülern **neu aufgenommen** werden.

Ebenso finden

Neu-Aufnahmen

statt in die **Gesangsvorbereitungs-klasse** und in die **1. und 2. Gesangs-klasse** (Unterricht nach der berühmten Gesangsschule von Willmer) für vorgeschrittene Schülerinnen.

Bei einer entsprechenden Zahl von Anmeldungen kann auch eine **Gesangs-klasse für Erwachsene** eröffnet werden.

Anmeldungen wollen bei Herrn **G. Rauscher**, Burggasse gemacht werden.

1712

Der Ausschuss.

Turnverein in Marburg



Nachdem die städtische Turnhalle nun hergestellt ist, so wird mit dem regelmäßigen Turnen der Vereinsangehörigen wieder begonnen, u. zw.

- I. Abtheilung** Mittwoch u. Samstag von halb 7 bis 8 Uhr
- II. Abtheilung** Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8 bis halb 10 Uhr abends.

Gleichzeitig ergeht zum Vereinsbeitritte die höfliche Einladung.

„Gut Heil!“

1695

Der Sprechwart-Ersatzmann.

Der gesammten Heilkunde

Dr. Otto Mayr

emerit. klinischer Assistent, ordinirt in allen inneren und äusseren Krankheiten, sowie speciell in Augenkrankheiten und Operationen

Marburg

1631

Hauptplatz 4, I. Stock (neben Hrn. Bancalari's Apotheke).

Danksagung.

Die Gefertigten fühlen sich sehr angenehm verpflichtet, den verehrten Bewohnern von **Maria-Wüste** für den wahrhaft hochherzigen und so oft betätigten Sinn für die Schule und Lehrerschaft, für die bei verschiedenen Anlässen an den Tag gelegte ganz außerordentliche Opferwilligkeit, sowie für die stets bereitwilligste und kräftigste Unterstützung, welche sie in der Ausübung ihrer Pflichten sowohl von Seite des löbl. Ortschulrathes, als auch der übrigen Pfarrinsassen gefunden haben, in ihrem und im Namen der ihnen anvertraut gewesenen Schulsjugend den wärmsten Dank auszusprechen. Zugleich wünschen wir allen uns unvergeßlichen Freunden und Bekannten ein recht herzliches: „Lebet wohl!“

Maria-Wüste, den 14. Oktober 1891.

1688

Fr. Paprotnik

Josef Schatz

Oberlehrer in Pratzberg.

Lehrer in St. Lorenzen.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel. 1651b

KALODONT

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs 1 Stück 35 kr. In Marburg bei den Apoth.: J. Bancalari, W. König, M. Richter; ferner bei E. Rauscher, C. Bros, Josef Martinz.

Concessionirte Pfandleih-Anstalt Marburg.

Bei der am 2. November d. J. stattfindenden

Lizitation

kommen nachstehende Pfandstücke zur Veräußerung, wenn dieselben bis dahin nicht ausgelöst oder umgekehrt werden:

Pretiosen:

- 2852 3787 4031 5233 5449 5706 5874 5961 6081 6125 6135
- 6247 6288 6289 6294 6358 6419 6429 6434 6437 6445 6497 6510
- 6598 6638 6643 6661 6711 6793 6807 6868 6923 6929 6960 6970
- 6993 6995 7008 7010 7031 7039 7049 7099 7106 7209 7225 7251
- 7254 7260 7279 7280 7284 7294 7306 7343 7354 7357 7363 7378
- 7382 7389 7400 7402 7403 7407 7409 7410 7423 7430 7438 7439
- 7441 7468 7476 7485 7486 7494 7518 7576 7593 7613 7621 7629
- 7667. 6219

Werthpapiere:

- 123 186 237 388 430 472 506 549.

Effekten:

- 1976 1986 2117 2706 2857 2965 2230 3241 3264 3269
- 3296 3297 3455 3551 3642 3644 3713 3728 3731 3763 3800 3804
- 3810 3817 3838 3840 3852 3861 3867 3884 3908 3911 3933 3943
- 3944 3949 3973 3982 4013 4029 4049 4050 4059 4065 4068 4078
- 4085 4090 4091 4097 4102 4104 4105 4108 4120 4137 4147 4173
- 4179 4188 4199 4214 4215 4219 4221 4235 4242 4264 4279 4308
- 4323 4327 4350 4361 4366 4380 4403 4417 4418 4419 4442 4458
- 4461 4472 4483 4484 4485 4487 4488 4489 4491 4492 4493 4494
- 4499 4501 4502 4503 4504 4505 4506 4507 4508 4509 4510 4511
- 4512 4513 4514 4515 4520 4522 4523 4524 4525 4526 4535 4541
- 4545 4547 4548 4549 4551 4552 4568 4570 4579 4619 4620 4621
- 4622 4623 4625 4629 4632 4642 4665 4668 4669 4676 4680 4686
- 4692 4697 4701 4711 4725.

(1705)

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschik' Nfr. (E. Kraft) in Marburg. Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.

Auf zum Felsenteller nach Gams!

nachdem derselbe für die heurige Saison nur noch 1696

heute geöffnet ist. Hochachtungsvoll

Josef Kopriva, Gastwirth.

Eine 1709

Parterre Loge

ist für jede Theater-Vorstellung um den Betrag von fl. 2 zu vergeben. Auskunft in Herrn **Gaisers** Papierhandlung am Burgplatz.

Schweizer Stierli

(Bracht-Exemplare) **Simenthaler Race**, im Alter von 4 bis 10 Monaten, sind zu verkaufen. 1689

Gutsverwaltung **Schloß Emersdorff** (Post Klagenfurt).

Für 1708

Käse = Gourmands

Emerstorffer Schloß-Käse feinsten **Delicatsse**-Tafelkäse, erzeugt nur aus **Original Schweizer-Milch** mit vollem Fettgehalt und reinstem Süß-Sahne-Geschmack, zu beziehen bei **D. Menis**, Delicatsessenhandlung in Marburg.

Ein Mann

mit sehr schöner Handschrift, der deutschen und slovenischen Sprache in Schrift und Wort vollkommen mächtig wünscht als **Comptoirist**, **Diurnist** oder **Magazineur** unterzukommen. Anträge unter Chiffre **3.** an die Verw. d. Bl. 1706

Für ein größeres Etablissement wird ein routinirter vertrauenswürdig

Platz-Agent

gesucht. Gest. Zuschriften mit Angabe von Referenzen unter **N. 3. 100** an die Verw. d. Bl. erbeten. 1710

Zu verkaufen!

1 schönes Klavier ohne Fehler, sehr billig, **10 Stück Rohrseffel**, **1 St. Wäschtruhe**, **1 St. Badewanne** von Holz mit Eisenreif. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1707

Grabkränze

aus frischen und getrockneten Blumen von 1 fl. aufwärts bei 1699

Kleinschuster

Postgasse Nr. 8, Marburg.

Bauplätze

sind in der **Kärntnerstraße** und **Seugasse** zu verkaufen. — Ferner sind mehrere hundert Stück **Bierstränder** zu haben. 1686

Anzufragen **Wierstraße 18.**

Zur Uebernahme und prompten, soliden Ausführung von 1698

Reparaturen

und Graveurarbeiten

empfeht sich **Anton Massatti**, Goldarbeiter, **Postgasse 6, II.**

Local-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich meinen hochgeschätzten Kunden und dem P. T. Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich mein, seit dem Jahre 1836 bestehendes 1495

Handschuh- & Bandagen-Geschäft

in die

obere Herrengasse Nr. 24

gegenüber **Café Furche** (vorm. Pichs) verlegt habe.

Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe in gleichem Maße auch fernerhin zu Theil werden zu lassen, wofür ich beste Waare und reellste Bedienung zusichere.

Hochachtungsvoll

Alois Buchta

Handschuhmacher und Bandagist.

Geschäfts- Uebernahme.

Erlaube mir einem P. T. Publikum die höfl. Anzeige zu machen daß mir die Leitung der 1704

Schraml'schen Restauration

anvertraut wurde und ich dieselbe am **Sonntag, den 18. Oktober** l. J. eröffnen werde.

Nachdem sich meine **Küche** von **Krapina-Töplitz** aus eines guten Rufes erfreut, so hoffe ich, daß es mir gelingen dürfte, durch Verabreichung einer schmackhaften Hausmannskost, ausgezeichneten Bieres und einer Auswahl echter Naturweine, wie durch streng solide Bedienung die Wünsche der Herren Gäste zu befriedigen. — Auch kann **Mittags** im **Abonnement** gespeist werden.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Jos. Wessiak

Leiter d. Schraml'schen Restauration „zur Mehlgrube“ resp. „zum Bierkönig.“

Restauration „zum Bierjackl“

Sonntag, den 18. Oktober 1891

Kärntner-Lieder-Concert

von P. Suppan mit Lini und Tini aus Klagenfurt.

Entree 20 kr. 1711 Anfang 8 Uhr.

Kanzlei-Ueberstiedlung.

Beehre mich anzuzeigen, dass sich meine

Advocatur-Kanzlei

von heute an im ersten Stocke des gräflich **Meran'schen Hauses**, Ecke der **Tegetthoff- und Reiserstrasse**, befindet.

Marburg, am 15. Oktober 1891.

Dr. Franz Xaver Krenn. 1681

Mariette Edle Schönovsky von Schönwiese gibt im eigenen sowie im Namen der Kinder und Verwandten die Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, des hochwohlgeb. Herrn

Adalbert Ritter Schönovsky von Schönwiese,

k. u. k. Oberst des Ruhestandes, Besitzer mehrerer hoher Orden etc., welcher heute um 5 Uhr früh nach längerem schweren Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente in seinem 65. Lebensjahre selig entschlafen ist.

Die Beerdigung der irdischen Hülle des theueren Verblichenen erfolgt Montag den 19. October um 4 Uhr nachm. vom Truppenspitale in Marburg aus auf dem städt. Friedhofe.

Das hl. Requiem wird Dienstag den 20. October um halb 8 Uhr früh in der Domkirche gelesen.

Jellowetz, am 17. October 1891.

Die Unterzeichneten geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der Frau

Katharina Göring

Buchhändlers-Witwe,

welche heute 5 Uhr früh nach kurzer Krankheit in ihrem 73. Lebensjahre sanft verschied.

Die irdische Hülle der theueren Verewigten wird Montag den 19. October um 1/2 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Tegetthoffstrasse Nr. 44, feierlich eingesegnet, sodann auf den städt. Friedhof überführt und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Dienstag den 20. October um 1/2 9 Uhr früh in der Franziskaner-Pfarkirche gelesen.

Marburg, am 17. October 1891.

Anna Göring geb. **Starkel**

Isidor Göring

Schwiegertochter Buchhalter der Lagerhäuser der Steiermärkischen Escompte-Bank Sohn.

Ernst, Louise, Gusti Göring

Enkel.

von der II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.